



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

469 (8.10.1917) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-174915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-174915)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den schriftlichen und handschriftlichen Teil: Dr. Paul Soltau; für den Redaktions-Teil: Anton Bräuer. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Hans Mannheimer & General-Anzeiger G. m. b. H. in Mannheim — Druckerei: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7901, 7902, 7903, 7904, 7905. — Postfach-Nr. 2017. Zustellungsamt a. N.

Anzeigenpreis: Die 1000 Zeilen à 10 Pf. (Befreiungssatz Nr. 120). Sonstige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile. Sonstige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile. Sonstige Anzeigen: 10 Pf. pro Zeile.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Starker Feuerkampf zwischen Langemarck und Zonnebefe.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 7. Okt., abends. (W.B. Anst.) In Flandern am Abend sich steigender Feuerkampf zwischen Langemarck und Zonnebefe. In den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 7. Okt. (W.B. Anst.) Auch am 6. Oktober haben die Engländer ihre Infanterieangriffe nicht wieder aufnehmen können. Im allgemeinen ließ auch der Artilleriekampf an der Frontlinie nach. Stürkeres Feuer lag nur zeitweise in Gegend nördlich des Neuport-Kanals und auf dem Abschnitt Boelcapelle-Zonnebefe. Trotz der geringen, rein örtlichen Erfolge, die mit so ungeheuren heutigen Opfern erlitten wurden, versuchten die Engländer die letzte Flandernschlacht als größten Sieg seit der „Marne-Schlacht“ darzustellen. Ein Bild auf die Karte genügt, um den jämmerlichen Mißerfolg der letzten, riesenhaften Anstrengung der Engländer klar erkennen zu lassen. In dem Gewinn eines Streifens zertrümmerten Lichterfelds und einer im Verhältnis zu der Größe und Breite des Angriffs verschwindend kleinen Zahl von Gefangenen besteht dieser sogenannte Sieg, den die Engländer dem eigenen Volke und der Welt vortäuschen wollen.

Im Artois und in Gegend St. Quentin steigerte sich stellenweise die lebhafteste Feueraktivität wiederholt zu einzelnen stärkeren Feuerüberfällen.

Auch in der Champagne lag tagsüber auf unseren Stellungen in Gegend Souain gesteigertes feindliches Feuer. Nordwestlich Lahure wurde eine vorübergehend eingebrungene feindliche Patrouille durch Gegenstoß vertrieben.

Beiderseits der Maas war die Feueraktivität tagsüber bei schlechter Sicht mäßig. In Gegend östlich Samogneux haben sich örtliche Kämpfe entwickelt. Hier blieb auch nachts das Feuer zeitweise lebhafter.

Südlich des Sereth griff der Feind nach einseitiger starker Artillerievorbereitung unsere Stellungen vom Sereth bis St. Omer mit starken Kräften unter Lanzenverwendung an. Der Angriff wurde abgeschlagen und vorübergehend eingebrungener Feind im Gegenstoß geworfen, wobei Gefangene in unserer Hand blieben. Die dortigen Stellungen sind restlos in unserer Hand.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober. (W.B. Anst.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtsaktivität bei fast allen Armeen gering.

In Flandern lag starkes Störungsfeuer durchwegs mit einzelnen heftigen Feuerstößen auf dem Kampffeld zwischen Boelcapelle und Zandvoorde.

Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feueraktivität zeitweilig auf.

Erkundungsgesuche riefen dort und an mehreren andern Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor.

Die Auswertung von Lichtbilderaufnahmen unserer Front bestätigt, daß unsere Bombenangriffe auf die Festung Dünkirchen starke Zerschütterungen in mehreren Stadtvierteln, besonders in den Hafens-, Speicher- und Bahnanlagen verursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen Nachschubs werden dadurch erreicht worden sein.

Ostlichen Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Nordöstlich von Riga bei Dünaburg und am Jzerec bekämpften sich mehrfach die Artillerien lebhaft.

Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef.

In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz von Panzerkraftwagen unsere Stellung bei St. Omer und Walschou an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Walschou durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben. Gefangene blieben in unserer Hand.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampfaktivität der Artillerien auf.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vor dem Bruch mit Peru.

Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Aus Lima wird gemeldet: Der peruanische Kongress beschloß fast einstimmig, die Beziehungen zu Deutschland abzubauen.

Die neue innere Krise.

Was aus dem Spiel geht.

Die sozialdemokratische Interpellation über die Agitation der Vaterlandspartei hat, wie unseren Lesern bereits bekannt ist, am Samstag zu einer recht stürmischen Sitzung im Reichstag geführt. Die Debatten sind noch nicht abgeschlossen und werden, wie uns berichtet wird, wahrscheinlich morgen fortgesetzt werden. Ein endgültiges Urteil über die aufs neue herausgehende innere Krise läßt sich also zur Stunde noch nicht fällen. Wir müssen den weiteren Gang der Erörterungen abwarten und sehen, welche Stellung der Reichstagsmajorität einnehmen beabsichtigt, der gestern ins Große Hauptquartier abgereist ist und heute zurückkehren wird.

Einige vorläufige Bemerkungen zur Klärung der aufgeregten Fragen müssen an Stelle abschließenden Urteils stehen.

Als Vertreter der Interpellation trat Herr Dr. Landsberg auf den Plan. Dr. Haas aus Karlsruhe hat ihm dann wieder sekundiert. Wenn man die Aussagen, die Landsberg zusammengefaßt hat, rein für sich betrachtet, so wird der normale Staatsbürger allerdings zu der Meinung kommen, daß hier in der Tat eine fürchterliche Agitation entfaltet wird mit schweren und trübenden Anklagen gegen die Reichstagsmehrheit. Es liegt uns ganz fern, irgend einen der angeführten Punkte anzweifeln oder gar beschönigen zu wollen. Aber das Bild unserer inneren Zustände und Gegensätze würde nicht vollständig sein, wollten wir nicht bei dieser Gelegenheit betonen, daß von der Gegenseite genau so schlimm gesündigt wird, sowohl in der mündlichen Agitation, wie auch in den Organen der Mehrheit. Wir wollen zur Erhärtung unserer Behauptung nur anführen, was die Mannheimer Volksstimme am Dienstag, den 2. Oktober über die Entschließung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei Badens gesagt hat. Dort wurde erneut wieder der unerhörte Vorwurf erhoben, daß die politische Klasse, die gegen die Friedensentscheidung der Mehrheit ankämpft, den Krieg nur für ihre selbstsüchtigen Zwecke verlängern wollten. Mit die schönen Worte, wie die gebrauchten, dienen nur zur Verneinung des glänzend fordernden Geschäftes, das der Krieg den Großen und Reichen in Staate sichere. Wir können nicht finden, daß derartige niederträchtige Anwürfe gegen deutsche Ehrenmänner höher stehen, als die Entgleisungen gegen die Mehrheit, die Herr Landsberg angeführt hat. Es ist einfach ein Frevel sondergleichen, wir wollen es nochmals betonen, daß der Wille des Volkes zum Durchhalten durch derartige Verleumdungen ermüdet wird, als dächten irgendwelche großen politischen Gruppen daran, den Krieg nur deshalb nicht abzubrechen, weil ihre Anhänger ein besonderes Geschäft bei der Verlängerung des furchtbaren Blutvergießens machten. Daß es einzelne schmutzige Subjekte gibt, deren Kriegsbegeisterung aus dieser Quelle fließt, wird nicht zu bestreiten sein. Aber die Mannheimer Volksstimme und ihre Gesinnungsgenossen dürften genau so gut wie wir darüber unterrichtet sein, daß es diese Edelmenschen in allen Lagern gibt, auch im sozialdemokratischen. Aber man soll für ihr Verbrechen nicht ganze Gruppen verantwortlich machen, die an selbstlosem Vaterlandsgesühl hinter niemandem in der Reichstagsmehrheit zurückstehen.

Wir könnten diesem einen Beispiel noch viele anfügen, verzichten aber gerne darauf; aus dem Vorrat anonymer Zuschriften, über die wir und andere Blätter verfügen, wird ja wohl zu gelegener Zeit das eine oder andere mitgeteilt werden. Für heute sei mir mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß die Vertreter der Reichstagsmehrheit nicht den mindesten Anlaß haben, sich in die Brust zu werfen: „Ich danke Dir Gott, daß ich nicht bin wie jene.“ Wir sind allmählich gegenseitig in eine überreizte Stimmung gegeneinander geraten, die dem Vaterlandskunde einfach entsetzlich erscheinen muß, und man möchte hoffen, daß ein reinigendes Gewitter in diese furchtbare Atmosphäre hineinbricht.

Aber, sagen die Herren von der Mehrheit, das eigentlich Schlimme sind ja nicht die Entgleisungen der Vertreter der Vaterlandspartei. Das Unerhörte ist, daß die Agitation für sie im Heere mit amtlicher Unterstützung betrieben wird. Wogegen nun suchen die Vaterlandspartei und ihr verwandte Kreise im Heere und in der Heimat zu wirken? Wir haben bereits oben an der Hand eines Zitates aus der Mannheimer Volksstimme gezeigt, welche Stimmung im deutschen Volke zu erzeugen gesucht wird. Es wird, wie jeder bezeugen kann, der die Ohren offen hält, an der Front und in der Heimat immer dieselbe Melodie erklingen: Der Krieg wird nur noch verlängert, um den Kriegsgewinnern noch größere Gewinne zuzuschlagen. Darum, treten die Nationalliberalen, Konservativen und ähnliches Geschlecht für so scharfe Kriegsfordernungen ein, wie die Ehrhaltung deutscher Schutzmacht in Belgien usw. Gestern haben wir Kenntnis gegeben von einem Flugblatt, in dem sogar Hindenburg und Ludendorff als Kriegsinteressenten in diesem Sinne hingestellt werden. So wird die Lust an der Front und dahinter planmäßig vergiftet. Denn daß die Sozialdemokratie den von Herrn Landsberg so hochgeschätzten Grundsatz, die Politik vom Heere fernzuhalten, befolgt, glaubt doch kein Mensch. Die Folgen dieser geheimen Agitation sind schwer und ernst genug. Wo hinaus die Sozialdemokratie mit ihr Feuer, das vermag man kaum auszubedenken, geschweige denn vor der Welt auszusprechen. Aber es können aus dieser Vergiftung der Stimmung unseres Volkes einmal Folgen hervorgehen, die an furchtbarer Schwere hinter den Ereignissen in Rußland kaum zurückstehen möchten. Nun werden wahr-

scheinlich die Fanatiker der Demokratie und des Pazifismus, die die Massen bearbeiten, sagen, daß das ja auch die für Deutschland im höchsten Maße wünschenswerte Entwicklung wäre. Die Ablösung des Weltkrieges durch die Weltrevolution, der Sturz aller Monarchien und die große sozialistische Demokratie auf internationaler Grundlage mit Abrüstung und Schiedsgerichten. Man könnte noch zu verlocken suchen, wenn aus der planmäßig und mitwilling heraufbeschworenen Katastrophe ein solcher Idealszustand hervorgehen würde. Aber leider ist dazu auch nicht die allermindeste Aussicht. Das Ende der Umwälzung in dem Sinne, wie gewisse Fanatiker sie betreiben, würde ein ganz anderes sein. Furchtbar und nicht auswendig für Europas Mitte. Lieber dem innerlich zusammengebrochenen und erschöpften Deutschland würde der englische und amerikanische Kapitalismus triumphieren, die ja darum auch mit allen Mitteln offener und geheimer Agitation die vergiftete Bewegung gegen die „Kriegsverlängerer“ und für deutsche Demokratie zu fördern suchen. Wir würden nicht in das Idealsreich ewigen Friedens und reiner Demokratie hineinstürzen, sondern ein innerlich zerrissenes, verarmtes, von den westeuropäischen Feinden auf weite Strecken verwüstetes Deutschland würde aus der Katastrophe hervorgehen.

Wir müssen immer bedenken, daß wir in der Mitte Europas gelegen verwundbarer sind als etwa Rußland und jede schwere innere Krise uns in ganz anderer Weise den Feind an den Hals ziehen würde, als es Rußland geschehen ist. Für unsere Arbeiter, wie aber auch für alle anderen Volksteile würde eine Zeit der Not beginnen, von der wir uns heute auch nicht die mindeste Vorstellung machen können. England und Amerika würden das Weltmonopol aller industriellen Rohstoffe vollenden, die deutsche Industrie würde, um sich überhaupt noch halten zu können, Hungerlöhne zahlen müssen oder zum großen Teile ganz zusammenbrechen. Die Unterjochung der russischen Volkswirtschaft durch das amerikanische Kapital gibt einen Vorgeschmack von dem, was Deutschland zu erwarten hätte, wenn die Fanatiker der demokratischen Umwälzung und des Pazifismus mit ihrer Agitation gegen die Kriegsverlängerer Erfolg haben würden.

Das ist das wahre Anlich der Lage. Wir befehlen unseren inneren Gegnern mit nichten die Reinheit und Härte ihrer Absichten. Sie wollen für Deutschland und was ihnen noch mehr am Herzen liegt, für die Menschheit durch schwere Erschütterungen hindurch das Beste. Aber sie bestimmen sich in einem furchtbaren Irrtum. Sie schreiten an einem Abgrund entlang, der auch sie schaudern machen müßte, wenn es ihnen gegeben wäre, einmal offenen Auges hinunterzublicken. Vor dem Sturz in diesen Abgrund nun das deutsche Vaterland zu behüten, ihm von England einen Frieden zu erziehen, der die Wohlfahrt auch der schwächsten Volksteile dauernd sichert, das ist Zweck und Ziel aller Arbeit der sogenannten alldeutschen Kreise, die in den älteren bürgerlichen Parteien zum Teil schon organisiert waren und die die deutsche Vaterlandspartei zu einem großen Abwehrblock zu sammeln sucht. Wir können daher nicht finden, daß ihre Aufklärungsarbeit an der Front und in der Heimat das Verdammungsurteil verdient, das über sie gefällt ist und wir haben den Mut, es auszusprechen, daß eine gewisse amtliche Förderung dieser Aufklärung im höchsten Sinne Arbeit für das Vaterland ist. Natürlich muß von dieser Aufklärung auch der letzte Verdacht parteipolitischer Beeinflussung fern bleiben und sollte sich mit ihr etwa eine Bearbeitung der Massen im Sinne konservativer Parteipolitik verbinden, so würden wir selbstverständlich das ebenso mißbilligen, wie wir die sozialdemokratische Agitation vom Heer ferngehalten wissen wollen. Wir begreifen daher auch menschlich angelehnt des Angeheuren, das bei der Beeinflussung der Volkstimmung auf dem Spielfeld steht, die temperamentvolle Art, in der der Kriegsminister die Aufklärungsarbeit im Heer verteidigt hat. Eine andere Frage ist, ob er und vor allem Herr Helfferich tatlich geschickt vorgegangen sind. Das scheint nun allerdings nicht der Fall gewesen zu sein und der wohl unnötig scharfe Ton, den sie angeschlagen, hat aufs neue die Krise heraufgeführt, zu deren Ueberwindung vielleicht Herr Helfferich in die Wüste geschickt werden wird.

Im einsichtsvollen politischen Kreisen Berlins ist man, so wird uns von dort mitgeteilt, der Ansicht, daß der Kriegsminister und auch Herr Helfferich sich in fachlicher Hinsicht durchaus nicht anders hätten äußern sollen, als sie es getan haben. Aber sie hätten es in anderer Weise sagen sollen. In einem starken Appell zur Einmütigkeit, zur inneren Geschlossenheit ihre Ansprache ausklingen lassen sollen. Vor allen Dingen bemängelt man, daß der Reichstagsminister nicht selbst Rede und Antwort gestanden hat. Unsere Regierung, sagt man, bekommt allmählich etwas Schillerndes. Sie beginnt an Undurchsichtigkeit zu leiden und an Mangel an Klarheit.

Das ist im Augenblick die Lage. Es wird nun heute daran gearbeitet, den etwas verfahrenen Karren wieder ins rechte Geleis zu schieben und möglichst wieder den Einfluß herzustellen. Wir wollen hoffen, daß es gelingt, denn es ist ein mehr als unerfreuliches Schauspiel, das wir heute erleben. Aber vor allen Dingen wünschen wir, daß die großen Grundfragen, um die hin und her gestritten wird, nicht verwischt werden. Es handelt sich eben, das sei nochmals betont, nicht in erster Linie um einige rednerische Entgleisungen von etwas mehr oder weniger temperamentvollen Leuten, es handelt sich auch nicht in erster Linie um den Mißbrauch amtlicher Stellen und amtlicher Mittel für die Zwecke einer politischen Partei, sondern darum geht es: Soll das Gift einer der Volkstimmung in unheilvollster Weise gesenkenden Agitation ruhig und ungestört weiter fließen können oder sollen die Männer, die die Verantwortung für das glückliche Be-

stehen dieses Kampfes haben und die politischen Kreise, die nicht im Banne demokratischer und pazifistischer Träume stehen, nicht mehr das Recht haben, durch intensive Aufklärungsarbeit zu verhindern, daß wir in eine Katastrophe hineingeleitet, deren Ausgang nicht furchtbar genug gedacht werden kann. Das ist der eigentliche und letzte Kern der neuen schweren inneren Not und daraus erklärt es sich auch, daß sie so aufwühlend wirkt. Biederstein prallt zwei Weltanschauungen hart aufeinander: Die demokratisch-pazifistische mit Ehrlichkeit und Schiedsgericht und die kaiserlich-nationalstaatliche, die Deutschlands Zukunft aufbauen will auf den Kräfte, die das Reich geschaffen haben und die in der Stürmung unserer eigenen wirtschaftlichen und politischen Macht allein die Gewähr einer glücklichen Zukunft für alle Stände des Volkes und nicht zuletzt für den deutschen Arbeiter erblickt.

Die Interpellationsdebatte verschoben.

□ Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Interpellationsdebatte vom Samstag wird heute noch nicht fortgesetzt werden. Aus den Kreisen der Reichsparteien ist nämlich der Wunsch laut geworden, den Sachverhalt nochmals an den Hauptausschuß zurückzuverweisen. Man will dort, so berichtigt man uns, um Aufklärung bitten, ob und in welcher Weise etwa Mittel des Reiches verausgabt wurden, um die Interessen der Vaterlandspartei zu unterstützen und die Reichsparteien im Lande und an der Front zu bekämpfen. Auch scheint der Wunsch zu bestehen, die Notwendigkeit eines Sprechministers nachmals zu überprüfen. Sollte der Reichstag sich in diesem Sinne entscheiden, so würde das eben bedeuten, daß die Weitererörterung über die Interpellationen in der Volksversammlung um einen Tag verschoben wird. Man erwartet auch, daß der Kanzler sich darüber unambiguos äußern wird, wie er persönlich zum Gegenstand der Interpellation steht. Die Vertreter der nationalliberalen Fraktion haben an den interfraktionellen Besprechungen, bei denen man sich gestern über diesen Modus einig wurde, teilgenommen. Endgültig entschieden hat sich freilich noch nichts, schon um desselben nicht, weil der Fraktionsvorsitzende, Dr. Stresemann, gestern in Hannover weilte, wo ein Vertreter der Provinz Hannover stattfand. Die nationalliberale Fraktion wird sich erst heute in einer Fraktions Sitzung beschließen, die auf 10 Uhr vormittags festgesetzt wurde. Trotzdem hält man daran fest, daß der Reichstag spätestens am Donnerstag auseinandergehen soll.

Gegen die Reichstagsmehrheit.

Eine Entschließung der Nationalliberalen Hannovers.

□ Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Vertreter der Nationalliberalen Partei der Provinz Hannover fand gestern in Hannover statt. Nach dem Vortrag des Landtagsabgeordneten Friedberg über die preussische Landespolitik und einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann, ist nach eingehender Aussprache einstimmig eine Entschließung erfolgt, in welcher den Kriegszuständen der Partei, wie sie erneut in der Erklärung des Zentralvorstandes vom 13. Sept. kundgegeben worden sind, zugestimmt wird. Er erblickt in der Entschließung der Reichsparteien des Reichstages eine schwere Gefährdung unserer deutschen Zukunft, welche durch die fortgesetzte einseitige Hervorhebung unseres Friedenswillens noch verstärkt wird. Der Vertreter weist die anmaßliche Einmischung des Reichstages in die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands mit Verachtung und Entrüstung zurück. In voller Uebereinstimmung mit dem Zentralvorstand lehnt der Vertreter die Einführung des parlamentarischen Systems sowohl im Reich wie auch für Preußen ab. Er verlangt aber ein enges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten von Volksovertretung und Regierung und eine stärkere Verantwortlichkeit der Partei. In Vordergrund unserer politischen Forderungen steht die Reform des preussischen Wahlrechts und eine zeitgemäße Neugestaltung des preussischen Herrenhauses.

Hauptversammlung des Alldeutschen Verbandes.

□ Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kassel wird gemeldet: In der heutigen Hauptversammlung des alldeutschen Verbandes sprach zunächst der Vorsitzende Rechtsanwalt Elsh-Rainz über innerpolitische Fragen und betonte dabei, daß der von dem fünften Reichstages überkommene Zustand der politischen Führerschaft ein Ende haben müsse. Wir brauchen eine Regierung, die entschlossen und stark unser Volk führt, und das setzt voraus, daß das Volk bereit ist, zu welchem wir Deutsche geführt werden sollen. Eine Regierung, welche nicht ohne Bezug sich abhebt von dem System des Herrn Bethmann-Hollweg, läßt zur Fortsetzung seiner politischen Wünsche und wird so vor der deutschen Geschichte als unentbehrlich darstellbar. Wie die Dinge im Innern unseres Vaterlandes sich entwickeln, ist keine Zeit zu verlieren, um Heilung und Besserung zu erzielen. Die Heilmittel sind uns bekannt, und wir verlangen sie seit den ersten Tagen des neuen Jahres, wo die Wählerfolge sich gezeigt haben. Dann hielt Professor Klug-Berlin einen längeren Vortrag über die Arbeit des alldeutschen Verbandes im Kriege.

Zum Schluß sprach der Hauptführer des Verbandes Baron Biebinghoff-Schweel über die Aufgaben des alldeutschen Verbandes nach dem Kriege. Es gelte, den Geist der ersten Augusttage für immer ausreiß zu erhalten. Die Vorträge fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung in welcher den Kämpfern und ihren hervorragenden Führern Dank ausgesprochen und die Notwendigkeit betont wird, daß die militärische Kriegsergebnisse zum politischen Siege unseres Vaterlandes gestaltet werden muß, wenn der wirtschaftliche, politische und schließlich auch der kulturelle Niedergang unseres Volkes nicht unabwendbar werden soll. Die Erweiterung der deutschen Grenzen nach Westen und Osten und die Gewinnung hinreichender oberseeischer Besitzungen bilden die politischen Kriegsziele, ohne dessen Erfüllung die wirtschaftliche Sicherung der deutschen Zukunft undenkbar ist. Insbesondere verlangt die Sicherung, daß wir Belgien fest in deutscher Hand behalten, um England gegenüber einhellig wahrhaft unabhängig zu werden. Der Verbandstag verurteilt die Reichstagsentscheidung vom 19. Juni dieses Jahres als gegen das Reichwohl gerichtet und sprach diesem Reichstag das Recht ab, allen Vertretern der Volksovertretung sie aufzubringen. Er wohnt vor allen Schritten, die den durch diesen Krieg endgültig widerlegten Weltfriedensplänen u. Verbrüderungen entgegenzukommen, und spricht es als die ernsteste Lehre dieses Krieges aus, daß die Zukunft unserer Völker von fremden, schlechten oder dasowilligen Willen unabhängig gemacht werden muß, in dem die Macht des deutschen Reiches nach dem Maße des militärischen Erfolges gestärkt wird.

Um den Frieden.

Wie müssen weiterkämpfen.

Bern, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Das Berner Tagbl. bringt eine Interredung mit Walter Rathenau, der zur Zeit in der Schweiz weilt. Rathenau erklärte zunächst, daß in Deutschland kein Mangel an Kupfer bestehe und daß die Er-

nährungsfrage für den kommenden Winter zufriedenstellend gelöst worden sei. Besonders die Arbeiterschaft habe nicht zu klagen. Nachdem Rathenau sich optimistisch über das Durchhalten, besonders auch über Oesterreich geäußert hatte, kamen nachfolgende Fragen zur Erörterung:

Der Berichterstatter fragte: „Was halten Sie von den Friedensnachrichten?“

Rathenau antwortete: „Die Entente hat einen großen Fehler begangen; als wir unseren ersten Friedensversuch machten, hätte die Entente sagen sollen: Es ist wenig, aber man kann darauf eingehen und sehen, was weiter zu tun ist. In der schroffen Ablehnung wird sie schwer zu tragen haben, denn ihre militärische Lage ist wirklich nicht derart, daß sie in dem Falle war, den Frieden einfach abzulehnen. Unsere militärische Lage ist viel besser. Ein anderer Fehler ist es, daß Frankreich nun den Krieg rein noch um Elsch-Bothringen führt, um ein Ziel, das es niemals erlangen wird.“

Wie wirkte die Ablehnung des zweimächtigen Friedensangebotes auf das deutsche Volk? fragte der Besucher.

„Schlecht!“ lautete die Antwort. Wir hätten zum zweiten Male die Hand hingestreckt, und sie haben uns darauf geschlagen. Das wirkte bedenklich, indem es jene Kreise stärkte, die an Annahmen und schweren Bedingungen denken. Das ist auch ganz begreiflich. Wir werden Mühe haben, diese Volksstimmung wieder etwas zu beruhigen, aber der Wille zum Durchhalten wurde dadurch ganz enorm gestärkt, was gut war. Frankreich hat ungeheuer gelitten. Deutschland ist nur im äußersten Osten etwas geschädigt, aber Frankreichs Fluren sind verstampft und verwüstet bis weit hinter die Front. Der Ackerbau liegt zum Teil brach, die Hände fehlen, aus dem Kriege wird Frankreich so geschwächt hervorgehen, daß es auf die Stufe einer Macht zweiten Ranges herabfallen wird.“

Und was denken Sie über die Dauer des Krieges?

„Da habe ich leider seit Ablehnung unseres zweiten Friedensangebotes sehr wenig Hoffnung. Wir müssen weiter kämpfen und wir werden weiter kämpfen. Die ganze Welt wird in Rot und Glend getaucht werden müssen, bis endlich die Völker sich regen und den Frieden erzwingen werden. Wir taten, was wir tun konnten. Es war umsonst. Frankreich gab die Parole Elsch-Bothringen aus und wird daran verbluten. Dort kommt das Heil sicher nicht von der Regierung. Einzig das Volk wird den Frieden erzwingen, indem eine jener in Frankreich üblichen plötzlichen Volkserhebungen eine Regierung nach der anderen wegjagt, bis endlich ein Mann ans Ruder kommt, der den Willen des Volkes erfüllt und auf unsinnige Forderungen verzichtet. Aber es kann noch eine, zwei oder drei Regierungen kosten, ehe es tagt!“

Deutschland und der Gedanke der internationalen Schiedsgerichte.

Berlin, 8. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Der Ypener Funkpruch vom 27. September läßt die Ausführungen der deutschen Antwort an den Papst über die Schiedsgerichtsbarkeit durch eine Darstellung der früheren Haltung Deutschlands zu unterstützen. Diese Darstellung wimmelt von Unwahrheiten. Wagt doch der Funkpruch zu behaupten, daß Deutschland in seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem obligatorischen Weltfriedensvertrag auf der zweiten Haager Friedenskonferenz nur von seinen jetzigen Verbündeten unterstützt worden sei, während tatsächlich noch eine Reihe anderer Staaten, darunter auch die Schweiz und Belgien, die gleiche Haltung eingenommen haben. Will etwa Ypon auch Belgien bezichtigen, daß es das Obligatorium bekämpfte, weil es dadurch an der Ausführung heimlicher Angriffspläne gehindert worden wäre? Deutschlands Haltung auf der Konferenz war nicht durch Abneigung gegen den Schiedsgebanten diktiert, sondern durch wohl begründete Bedenken gegen die dort erörterten Vorschläge, die in ihrer Begrenzung unklar, in der Ausführung unsicher und in der Wirkung zweifelhaft waren. Gerade die lautesten Wortführer des Weltfriedensvertrags — Amerika und England — sind es, die den Schiedsgebanten in der Praxis am meisten kompromittiert haben, denn beide weckerten sich beständig hartnäckig. Ihre Streitfälle mit Deutschland einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Hätten die Vereinigten Staaten die Ansprüche der schmählich behandelten deutschen Klugbürger des Staates Georgia, hätte England die Ansprüche wegen der unwilligen Verküpfung deutschen Eigentums im Burenkrieg den deutschen Vorschlägen entsprechend einer schiedsgerichtlichen Erledigung zugestimmt, hätten diese Mächte mehr für den Fortschritt des Schiedsgebantens geleistet als durch den Abschluß einiger Dutzend Verträge, die sie nur selten zu halten bereit sind, so weit es ihnen nicht nachteilig erscheint. So aber hat England das Schiedsabkommen mit Deutschland im Jahre 1904 rückwärts gelassen. Und wie die Vereinigten Staaten über die Heiligkeit der Schiedsabkommen denken, ergibt sich aus dem Bericht der Kommissionsmehrheit des amerikanischen Senats über die Tarifverträge von 1911, wo es heißt: „Bei dem gegenwärtigen Stande der menschlichen Entwicklung gibt es Fragen, deren schiedsgerichtliche Erledigung, wenn sie in dieser Weise erzwungen werden soll, das betroffene Land jurädelen würde, gleichgültig, ob es dadurch das allgemeine Schiedsabkommen bräche oder nicht.“

Ganz im Gegensatz hierzu hat Deutschland so viel für die praktische Förderung des Schiedswesens getan, wie kaum ein anderes Land. Es hat beispielsweise ohne rechtliche Bindung so hoch politische Fälle wie den Benevento-Streit und die Calabronca-Angelagenheit einem Schiedsgericht unterbreitet und sich beim Abschluß der Marokko-Kongo-Verträge von 1911 für alle Streitigkeiten vorbehalten zu schiedsgerichtlicher Erledigung verpflichtet. Auch ist es wohl bekannt, daß Deutschland auf der zweiten Haager Friedenskonferenz den leiblichen infolge des englischen Widerstandes nicht ins Leben gerufenen internationalen Preisendof durchgesetzt und auf der zweiten Weltfriedenskonferenz einen Weltfriedensvertrag angeregt hat. Selbst während des gegenwärtigen Weltkrieges hat es zahlreiche Streitigkeiten mit Neutralen durch Schiedspruch gelöst oder zu lösen versucht.

Der Ypener Funkpruch erwähnt schließlich den Schiedsvorschlag des Zaren vom 29. Juli 1914, auf den Deutschland nicht geantwortet hat. Dieser Vorschlag wurde gemacht am 29. Juli, 8.20 Uhr abends, also in dem Augenblick, wo die russische Mobilisierung bereits beschlossen war. Die Antwort des deutschen Kaisers vom 30. Juli, 1 Uhr morgens, konnte deshalb nur darauf hinweisen, daß die russische Mobilisierung die deutsche Friedensaktion gefährde, wenn nicht umgekehrt mache. Wie der Zar dies selbst einfach, und wie seine verbitterten Ratgeber den Erfolg des Kaisertelegramms durch Belgien ihres Herrschers zuzuschreiben mochten, ist aus dem Suchomlinow-Prozess jetzt aller Welt bekannt.

Rußlands Schuld am Ausbruch des Krieges.

Berlin, 7. Okt. (W.B.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen neue Versuche des französischen offiziellen Apparates, die Schuld Rußlands am Ausbruch des Weltkrieges zu bestreiten, und Deutschland die Verantwortung zuzuschreiben. Ypener Funkprüche behaupteten, daß der deutsche Botschafter am 29. Juli Rußland ein abschließendes Ultimatum gestellt habe (Orangebuch Nr. 58), das besage, wenn nicht jede Mobilisierung zurückgezogen und die Hegemonie Deutschlands anerkannt würde, wäre der Krieg unvermeidlich. Dieses Ultimatum habe die russische Regierung zur Mobilisierung veranlaßt. Das gebe deutlich aus dem Telegramm in Nr. 58 des russischen Orangebuches hervor: „Da wir den Wunsch Deutschlands nicht erfüllen können, bleibt uns nur noch übrig, unsere eigenen Maßnahmen zu beschleunigen und mit der wahrscheinlichsten Unvermeidlichkeit des Krieges zu rechnen.“ Einer der Funkprüche zitiert dann den „Temps“, der bemerkt:

Das Telegramm des Deutschen Kaisers, mit dem er den Grafen Bourlaises die Erklärung an Sazonow aufgetragen habe, habe die Katastrophe unvermeidlich gemacht. „Temps“ weist daraufhin, daß dieses Telegramm nie veröffentlicht wurde.

Auf den ersten französischen Funkpruch ist vom deutschen Funkdienst zurückgeantwortet worden: Zunächst zitiert der französische Funkpruch des Orangebuch Nr. 58. Im Orangebuch Nr. 58 ist von einer Anerkennung der Hegemonie Deutschlands nichts gesagt. Sodann können wir erklären, daß am 29. Juli kein Telegramm an Sazonow gestellt worden ist. Graf Bourlaises hat an diesem Tage lediglich den Auftrag erhalten, Herrn Sazonow nochmals wie schon früher (vergl. Weißbuch Deutschland Seite 9 und Rußbuch Nr. 46) darauf hinzuweisen, daß die russische Mobilisierung uns zur Mobilisierung zwingen würde. Daß von einem Ultimatum nicht die Rede war, zeigt am besten die Meldung des Botschafters über die Ausführung des Prozesses: „Ich habe dem Minister des Auswärtigen eben die beschlossene Mitteilung gemacht und dabei betont, daß es kein feineswegs um eine Drohung, sondern um eine freundschaftliche Mahnung handle. Wenn der französische Funkpruch weiter die russische Gesamtobilisierung als Folgen der Erklärung des Grafen Bourlaises vom 29. Juli hinstellt, so ist er auch damit im Unrecht; denn diese Erklärung ist gegen Abend erfolgt, während General Januschewitsch den Ilas über die allgemeine Mobilisierung bereits um drei Uhr nachmittags in seiner Tasche hatte.“

Zu den Ausführungen der weiteren russischen Funkprüche wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ von amtlicher Seite folgendes mitgeteilt: Der Charakter des vom „Temps“ als Ultimatum charakterisierten deutschen Schrittes dürfte in der Tat am deutlichsten aus dem Text des Telegrammes an den Grafen Bourlaises vom 29. Juli 1914 hervorgehen, womit er den Auftrag zu der erwähnten Erklärung an Sazonow erhalten hat. Dieses von den Franzosen so lächerlich verlangte und übrigens bereits in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 25. Februar 1916 vollständig abgedruckten Telegramms lautet folgendermaßen:

„Germania“ (Telegrammbriefe der deutschen Botschaft in St. Petersburg). Welchen Sie bitte Herrn Sazonow erneut sehr ernst darauf hin, daß wir durch weiteres Fortschreiten russischer Mobilisierungsmaßnahmen zur Mobilisierung gezwungen werden. Dann aber wird der europäische Krieg kaum aufzuhalten sein.

Am Berlin 29. 7. 14, 1.15 Uhr nachmittags. Wenn dieses Telegramm in dem deutschen Weißbuch nicht veröffentlicht worden ist, so hat das seinen Grund lediglich darin, daß es nichts neues bot. Denn denselben Hinweis auf die notwendige Mobilisierung der russischen militärischen Maßnahmen hat Graf Bourlaises Herrn Sazonow gegenüber bereits am 26. Juli ausgesprochen. (Vergl. Weißbuch Deutschland Seite 9 und Rußbuch Nr. 46). Demnach war aber dieser Hinweis nicht als Ultimatum aufzufassen worden. Deshalb also diesmal? Der Suchomlinow-Prozess hat uns die einfache Lösung des Rätsels gegeben. Anzwischen war nämlich am 29. im Laufe des Tages die allgemeine Mobilisierung angeordnet worden. Herr Sazonow, der nach Rücksicht des Krenatsewskas vom 26. Juli durch den sie beschlossen wurde, den Zeitpunkt für die Anordnung zu bestimmen hatte, brauchte einen Grund dafür. So bot der nochmalige Hinweis des Botschafters nach außen die Handhabe. Seit den Aussagen Suchomlinows und Januschewitschs und dem Suchomlinowschen Tagebuch liegt über die Art und Weise der russischen Kriegsvorbereitung kein Schleiher mehr. Der Anspruch der russischen Imperialisten gegen Oesterreich-Ungarn über Serbien im Jahre 1909 und ebenso 1912 war an dem Zusammenhalten der Zentralmächte gescheitert. Diesmal sollte, nachdem man sich in mancher Hinsicht mehr Rücksicht verschafft hatte, durchgegriffen werden. So wurde im Kronrat vom 25. Juli von vornherein die Mobilisierung, und zwar die allgemeine, die bewerkstelligen den Krieg bedeutete, beschlossen, und die Rüstungen begonnen. Der Termin der Mobilisierung wurde Herrn Sazonow überlassen. Als er ihn am 29. Juli gekommen hielt, wurde die Mobilisierung angeordnet. Eine merkwürdige Anwendung des Jorns auf Grund der Depeschen Kaiser Wilhelms wurde schnell und skrupellos befolgt. Der „Temps“ hat am Schluß seiner Ausführungen nach Wilssonheim Rußland an das deutsche Volk appelliert. Er wird ebensowenig Mißtrauen haben wie Herr Wilsson und ebensowenig Glück wie mit seinem letzten Verlust, die russischen Regierungsmänner Sazonow, Suchomlinow und Januschewitsch mehr zu waschen.

Die Revolution in Rußland.

Vor dem Eisenbahnerstreik.

Petersburg, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Am Nachmittag des 6. Oktober gab der hauptausführender ausführender Eisenbahner ein Wunschtelegramm aus, durch das beschlossen wird, auf allen Strecken am 7. Oktober um Mitternacht den allgemeinen Ausstand beginnen zu lassen. Das Telegramm teilt mit, daß jeglicher Personen- und Güterverkehr außer den Militärprovisionen eingestellt werden soll. Alle Verwaltungsbüros sollen auf ihren Posten bleiben und die unumgänglich notwendigen Arbeiten verrichten.

Petersburg, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die Angestellten der Wladikavkazbahn und anderer Bahnlinien schloßen eine Entschließung gegen den Ausstand, die hoffen läßt, daß die Anstrengungen des Arbeiter- und Soldatenrates bewirken werden, die neue Bewegung zu beschwören.

Die Wahlen in Finnland.

Helsingfors, 6. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Ergebnis der Landtagswahlen am Ende des zweiten Tages war: Sozialdemokraten 45 Prozent der Gesamtstimmen, bürgerliche Parteien 55 Prozent. Helsingfors, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Das Ergebnis der Landtagswahlen am Ende des dritten Wahltages ist: Sozialdemokraten 45,7 Prozent, bürgerliche Parteien 54,3 Prozent aller abgegebenen Stimmen.

Ein jüdischer Kongreß.

Stockholm, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Svenska Telegrammbyrån. Das neugebildete jüdische Pressekomitee in Stockholm meldet: Die Vorbereitungen zu dem jüdischen Kongreß in Rußland haben begonnen. Der Kongreß versammelt sich in Petersburg einen oder zwei Monate nach der Eröffnung der versorgungsgebenden Versammlung und bezweckt, die jüdischen Forderungen an die Sobranje Rußlands, an den Friedenskonferenz und an die Mächte zu formulieren. Die Wahlen finden Mitte Dezember statt. Alle Juden beiderlei Geschlechtes sind wohlbereitet. Das Programm des Kongresses umfaßt die Ausarbeitung des Grundgesetzes des nationalen Selbstbestimmungsrechtes der Juden Rußlands, die Bestimmung der Form von Rechtsgarantien für die nationalen jüdischen Kinderheilen, die Festlegung von Uebergangsformen der Gemeindeorganisation der russischen Judentum und die Sicherstellung der bürgerlichen und nationalen Rechte der Juden.

Helsingfors, 6. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Eine Gruppe finnlandscher Banken bewilligte einem Konfium russischer Banken eine Anleihe von 125 Millionen Mark, um ihm den Ankauf von finnlandschen Papieren zu erleichtern.

Japan und Amerika.

Bern, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Der japanische Sonderbotschafter Ichi äußerte Pressevertretern gegenüber, daß die Auslegung der amerikanischen Presse seiner neuartigen Rede, wonach er die japanische Roubrodoktrin für den fernem Osten verteidigt hätte, irreführend sei, denn Japan habe versprochen, daß es auch selbst nicht die Rechte Chinas verletzen und die Grundzüge der offenen Tür beibehalten werde, während die Konzeption nicht eine entsprechende Unterstützung der Vereinigten Staaten hinsichtlich Mittelamerika und Südamerika enthalte. Ichi sagte hinzu, selbstverständlich bedeute seine Nichtbilligung nicht, daß er oder andere die Politik der Vereinigten Staaten in Frage stellten. Man wisse, daß die Vereinigten Staaten anderen Nationen gegenüber stets ehrenhaft und angemessen handelten würden.

Aus Stadt und Land.

Mit dem ausgezeichnet

Grenadier Adam Weiler, Angestellter der Firma Rhein-Siemens-Equidert-Werke, Inhaber der Badischen Silbernen Verdienstmedaille, Sohn des kassenführenden Georg Weiler, Friedrichstr. 12.

Sonstige Auszeichnungen.

Der Großherzog hat den nachgenannten folgende Auszeichnungen verliehen: das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jahringerring dem Major Johannes Kbel, früher Kommandeur eines Inf.-Bataillon; das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens des Hauptmann d. 1. Heinrich Westmar in einem Inf.-Bataillon; das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens des Hauptmann d. 1. Karl Albrecht, Hubert Ginde, Julius Gustav Werner Hoffmann, Hans Lindenberg, Ernst Hilde, Willi Gausch, Richard Gassen und Wilhelm Friedrich Rüdiger sowie dem Oberarzt d. R. Dr. Sigmund Boewig in einem Inf.-Bataillon; dem Leutnant d. R. Wilhelm Hoegen bei einem Feldartillerie-Bataillon; dem Leutnant d. R. Edgar Otto Walter Böhler, Ordnungsoffizier einer Inf.-Bataillon; dem Hauptmann und Bataillonkommandeur Franz Joh. Klein Friedrich Räder in einem Inf.-Bataillon; dem Leutnant d. R. Robert August Wolff bei einer Inf.-Bataillon; dem Leutnant d. R. Georg Albert Ross, Kommandeur einer Feldartillerie-Kolonne, und dem Leutnant d. R. Joseph Heide in einem Inf.-Bataillon.

Unteroffizier Schuder, in einem aktiven Inf.-Bataillon, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Architekten H. Schuder, Bäckstr. 5, wurde mit der Badischen Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Ihr Kinner leert die Scharkhoff' aus!

Ihr Kinner leert die Scharkhoff' aus, Ihr Kinner leert die Scharkhoff' aus, Wer immerjährlig Geld im Haus Geb's her mit Schalk um Schump.

De Edelmann schließt zurück, Nicht nur wiss große Ziel, Herr Reichshaus Ehr, Herr Reichshaus Ehr, Gib's her mit Schalk um Schump.

Millionen schließt drauf im Feld, In's off're Gut um Blut, Sorgt dich mit viel Milliarde Geld, Wer denn schließt die Waid.

Je größer als wies Ruhend, De neichte Kriegeranlei, Je schneller reist e goldni Saat, Um bringe de Friede bei.

Hermann Walder.

Ein Zeitungsjubiläum.

Auf 50 Jahre seines Bestehens laßt heute das Mannheimer Tagblatt zurückblicken. Der Verlag hat aus diesem Anlaß eine geschmackvoll ausgestattete Festschrift herausgegeben, in der der Bedeutung des Blattes durch den letzten leitenden Redakteur geschildert wird. Wichtige Einzelheiten dieses Jubiläumstextes interessieren, weil vereinfachungsweise die Entwicklung der Zeitung auf das unglückliche mit dem Wachsen und Wachsen des Gemeinwesens, in dem sie existiert, verbunden ist. Gegründet wurde das Blatt von dem Buchdrucker Max Gahn, der 1840 als Sohn des späteren Mannheimer Augenarztes Philipp Gahn in Mannheim geboren wurde und 1863 mit ganz geringen Mitteln eine Buchdruckerei in H. 2, 1 und 2 ins Leben gerufen hatte. Bereits im nächsten Jahre erschien im Verlage Gahn die „Mannheimer Abendzeitung“, die nach zwei Monaten den Titel „Badische Presse“ annahm. Langes Leben war dem neuen Organ nicht beschieden, da seine Einnahmen in keinem Verhältnis zu den bedeutenden Verlagskosten standen, zumal die durch die damalige Bürgerpartei verlangte Unterstützung ausblieb. Der „Mannheimer Telegraph“, der hierauf von Gahn auf Veranlassung des Hausbesitzers und früheren Redakteur an der Mannheimer Württemberg, Johann Hinkel, der das Geschäft übernahm, gegründet wurde, teilte das Schicksal der „Badischen Presse“. Gahn ließ sich durch diese Rückschläge nicht entmutigen. Als ihm eines Tages der Buchdrucker Lorenz viel, ein parteiloses Familienblatt mit allen Staatsangelegenheiten herauszugeben, ließ ihm dieser Vorschlag keine Ruhe mehr, bis er ihn verwirklicht hatte. Eine besondere Aufgabe wurde dem Mannheimer Tagblatt durch die Verfügung des Reichertseits herbeigeführt, der drei Kreuze stellte, während eine Nummer des neuen Organs für einen Kreuzer zu haben war. Dieser großen Schwierigkeiten wachte sich diesmal die Gründung, den als Konkurrenten der „Mannheimer Anzeiger“, das „Mannheimer Journal“ und die „Städtische“ (Verständiger) gegenüberstehen, zu behaupten und bald Achtung und Ansehen zu gewinnen.

Im Jahre 1874 erhielt Gahn, der die redaktionellen Arbeiten zum Teil selbst erledigte, in den letzten August und Wolf Gengendach aus Wörzheim zwei fernindische und freisame Teilhaber, die im Verein mit dem Gründer bemüht waren, das Blatt weiter auszugestalten. Anlässlich des 25jährigen Bestehens der Firma Max Gahn u. Co. wurde der Druckerei vom Großherzog von Baden der Titel Hofbuchdruckerei verliehen. Max Gahn hat die letzte Entlassung seiner Schöpfung, die durch die Freisetzung eines modernen Zeitungsbüros an der Stelle des Radbäckers, „Zum halben Pfund“, des ältesten Mannheimer Wirtshauses, geknüpft wurde, nicht mehr erlebt. Er starb im Jahre 1894 plötzlich bei einem Feste des Mannheimer Turnvereins und Schriftstellervereins, an dessen Wiege er als Mitgründer gestanden hatte. Auch den beiden Teilhabern war es nicht vergönnt, das 25jährige Bestehen des Blattes zu begehen. Wolf Gengendach starb im Jahre 1911 und August Gengendach im Juli dieses Jahres. An ihre Stelle ist die zweite Generation getreten: die Söhne der Brüder Gengendach, Adolf und Viktor Gengendach, von denen der letztere im Dienstbereich steht, und Eduard Gahn, der älteste Sohn des Geschäftsinhabers. Die Redaktion wurde lange Jahre von zwei Persönlichkeiten geführt, die zu den Jubilären der Firma zählten: Fritz Kunert, der von 1889 bis 1910 tätig war und in diesem Frühjahr aus dem Leben schied, sowie Moritz Spenschied, der seit 1884 seine ganze Kraft dem Unternehmen als Redaktionsleiter widmete, während des Krieges auch als Leiter des allgemeinen Teils. Zwei weitere Redaktionsmitglieder: Fritz Droop und Fritz Segelfen, stehen unter den Jubilären.

Einer Übersicht der Geschäfte entnehmen wir folgende Angaben: Jubilare mit 40-50jähriger Dienstzeit: Philipp Stenmer, Schriftfeger, 47 1/2 Dienstjahre, Johann Wöhlgenmuth, Schriftfeger, 42 1/2 Dienstjahre, Karl Ernst Schwarz, Interim-Arzt, 42 Dienstjahre, Jubilare mit 30-40jähriger Dienstzeit: Karl Seifried, Donationsbuchhalter, 39 1/2 Dienstjahre, Max Weidner, Oberfaktor, 35 1/2 Dienstjahre, Fräulein Annie Köhler, Expedientin, 35 Dienstjahre, Valentin Wacker, Maschinenfeger, 33 1/2 Dienstjahre, Moritz Spenschied, Redakteur, 33 Dienstjahre, Karl Aehl, Hauptkassier, 29 1/2 Dienstjahre, Frau Wilhelmine Pfister, Konduktin, 24 1/2 Dienstjahre, Karl Wolff, Buchbindermeister, 31 Dienstjahre, Theodor Spengler, Schriftfeger, 31 Dienstjahre, Ludwig Böden, Obermaschinenmeister, 30 1/2 Dienstjahre, Wilhelm Schmitt, 1. Maschinenmeister, 30 1/2 Dienstjahre. 12 weitere Angestellte haben eine Dienstzeit von 20-30 Jahren.

Das Jubiläum des „Mannheimer Tagblatts“ fällt in eine Zeit, die es der Tagespresse nur unter großen Opfern und Schwierigkeiten ermöglicht, sich zu behaupten. Wäre deshalb der Jubilar in den hoffentlich recht bald einsetzenden Friedensjahren eine weitere geistliche Entlohnung beschieden sein.

* Bericht wurde Eisenbahnkreuz Friedrich Gög in Siedingen nach Freiburg.

* Veränderungen im Gerichtsvollziehersdienst. Gerichtsvollzieher Friedrich Kiefer beim Amtsgericht Schwelmen ist zum Amtsgericht Konstantz versetzt worden.

* Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim. Am Schlusse des Monats September waren 2284 männliche und 2070 weibliche, zusammen 4354 Personen versichert. Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Versicherten um 500 und gegenüber dem Monat des Vorjahres um 6000 gestiegen. Auf Versicherungspflichtige entfallen 39203, auf freiwillig Versicherte 4431 Personen. Von den Versicherungspflichtigen waren 82 in der Landwirtschaft, 67 unabhängig, 120 im Hausgewerbe und 1388 als Beihilfende beschäftigt. Erwerbsunfähig erkrankt waren 878 männliche und 847 weibliche Mitglieder. Der Prozentsatz der Erwerbsunfähigen zur Mitgliederzahl betrug daher bei den männlichen 3,84, bei den weiblichen 4,05 und bei allen Mitgliedern zusammen 3,94. Gegenüber dem Vormonat ist bei der Krankenziffer erfreulicherweise ein wesentlicher Rückgang zu verzeichnen.

* Landesverein vom Roten Kreuz. Nach mehrmonatiger Pause hielt das Rote Kreuz dieser Gegend in Karlsruhe wieder eine Sitzung ab, zu der sich auch die Großherzoginnen Hilja und Luise eingeladen hatten. Es wurde mitgeteilt, daß das Gesamtergebnis der Großherzogin-Geburtsstiftungspende noch nicht abgeschlossen ist, da einige größere Bezirke mit der Schlußabrechnung fehlen. Für die Weihnachtsammlung, welche in diesem Jahre sehr zeitig in Angriff genommen werden soll, hat Räte Rische ein wirksames Plakat entworfen. Der Sammlung wird auch ein „Heimabend“ beigelegt werden, zu dem badische Schriftsteller Beiträge beigelegt haben. — Die Sammlung von Frauenhand und alten Kleidern ist jetzt auch in Baden im Gange; es sei aber darauf hingewiesen, daß nur ausgegangene Haare erwünscht sind. Es wird nochmals auf die Internierzeitung aufmerksam gemacht und der Bezug angelegentlich empfohlen. Nähere Auskunft hierüber erteilt die Kriegsbefähigtenfürsorge im Referatsamt Eilingen.

* Führung des Einkommensnachweises bei der Verheiratung. Die Bestimmung der Ziffer 22 der Heiratsordnung, wonach der Einkommensnachweis von dem Offizier vor Gericht oder vor einem Notar zu führen ist, schließt nicht aus, daß im Falle der Behinderung des Offiziers, den Nachweis persönlich zu führen, oder im Falle besonderer Erkrankung der persönlichen Führung des Nachweises durch den Offizier, der Nachweis durch einen Bevollmächtigten des Offiziers erbracht wird. Die Braut, die Eltern des Offiziers oder der Braut gelten dabei ohne weiteres als Bevollmächtigte des Offiziers. Da der Offizier aus dem Nachweis erfährt, welche Papiere dem Gericht oder Notar vorgelegt sind, kann er in dem Gesuch um Erteilung der Heiratslaubnis die Versicherung, daß die Papiere ihm oder seiner Braut als Eigentum gehören, abgeben, ohne die Papiere selbst in Händen gehabt zu haben. Die Sendung größerer Geldsummen oder Wertpapiere ins Feld zwecks Führung des Einkommensnachweises hat zu unterbleiben.

* Unser Heer braucht Hunde! Da mit den bei den Truppen bis jetzt verwendeten Hunden sehr gute Erfahrungen gemacht wurden, werden jetzt von den Truppen in erhöhtem Maße Hunde verlangt. In Betracht kommen zunächst fröhliche, wachsame und starke Hunde. Am geeignetsten sind Hunde der 4 Vollaufdratsrassen: Wirehaire Terrier, deutsche Schäferhunde, Dalmatinerhunde und Rotweiller. Die Hunde müssen kostenfreier zur Verfügung gestellt werden, stehen aber — soweit sie noch vorhanden — bei Beendigung des Krieges den Eigentümern wieder zur Verfügung. Erfolg bezw. Vergütung für eingegangene Hunde wird nicht gewährt. Die Hundehalter werden gebeten, von neuem ihrem Heer Hunde zur Verfügung zu stellen. Jeder Hund, der nicht unbedingt benötigt wird, muß dem Vaterlande zur Verfügung gestellt werden. Wer bereit ist, seinen Hund unentgeltlich abzugeben, wolle ihn unter Angabe von Rasse, Geschlecht und Alter bei der Sammelstelle für Jagd- und Fasanhunde in Karlsruhe anmelden. Die Abholung der Hunde erfolgt durch die Sammelstelle.

* Nicht denklich. Wie wir auf Wunsch mitteilen, steht die Familie des im Felde stehenden Müllereimasters Heinrich Klingmann, Müllergasse 17 wohnhaft, in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu dem Schloffer Klugmann, dem Anführer der Diebstahlbande, über deren Aburteilung wir in Nr. 453 berichteten.

* Jähliche Gerüchte wirken beunruhigend. Es ist auf diese Gefahr hinzuweisen. Wir brauchen keine Narren. Verbreitung solcher Gerüchte ist mit schweren Strafen bedroht. Gefährlich sind auch die Hejer. Ihre Tätigkeit ist gebührend zu brandmarken. Allgemeine Verabredungen, anonyme Denunziationen verbleiben und finden keine Berücksichtigung bei den nachgehenden Stellen. Eine große Gefahr bildet die Spionage. Agenten des feindlichen Auslandes sind im Innern tätig. Es muß alles geschehen, um sie unschädlich zu machen. Alle Beobachtungen, die zu irgendwelchem Verdacht Anlaß geben sind zu melden. Andererseits kann jeder die Spionage durchkreuzen durch vernünftiges Verhalten. Verdächtige Personen sind zu beobachten. Ihre Festnahme ist zu oranalisieren. Auch in wirtschaftlichen Angelegenheiten ist alles zu vermeiden, was unseren Feinden direkt oder indirekt Material liefern und von Vorteil sein kann.

* Das Fest der Silbernen Hochzeit feiert morgen Dienstag Herr Wüchlinger Goldlob Hart mit seiner Ehefrau Dora geb. Jonas, wohnhaft Siebzigstraße 18.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

Table with 3 columns: Date, Title, and Time. Rows include 8. Oktober Montag, 9. Oktober Dienstag, 10. Oktober Mittwoch, 11. Oktober Donnerstag, 12. Oktober Freitag, 13. Oktober Samstag, 14. Oktober Sonntag.

Mannheimer Strafkammer.

§ Mannheim, 4. Oktober. (Strafkammer 2.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Baumgartner.

Ein gefährliches Abenteuerpaar, der 29 Jahre alte Kaufmann Franz Fähränder aus Wienau, und die 24 Jahre alte Dirne Martha Däder aus Schöningen befinden sich zurzeit auf einer Rundreise zu einer Reihe von Gerichtsständen. Die beiden haben sich auf den Schiffsfahrplan begeben. Am 30. Mai d. J. räumten sie bei dem Agenten Christian R. bei dem sie sich eingemietet hatten, aus, indem sie einen Schrank und eine Kommode mit Schlüsselstein öffneten und daraus Kleider und Schmuckstücke im Werte von 700 Mk. mit annehmen. Vorher hatten Franz und Martha in Mainz gearbeitet, wo sie eine Frau Ende im Werte an Wäsche, Schuhen, Kleider und Felle bestohlen. Mit Einschluß von Strafen, die sie aus Frankfurt mitbrachten, wurde Fähränder zu 3 Jahren, 3 Monaten, die Däder zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt, ihnen außerdem die Ehrenrechte auf 10 Jahre aberkannt und Zwangsarbeit von Vollstreckung verweigert.

Wegen Vergehens nach § 176 Ziffer 3 wird gegen den 62 Jahre alten Engländer Nikolaus Jungmann aus Wilhelmshafen, der schon wegen ähnlicher Dinge schon vorbestraft ist, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 6 Monaten ausgesprochen und er der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verlustig erklärt. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Roedel.

Dienstag, 9. Oktober, gelten folgende Marken:

Post: Für je 750 Gramm die Brot- und Backwaren Nr. 1 und 2. Butter: Für ein Kilo-Pfund die Marke 80 in den Verkaufsstellen 20 bis 400 auf Rundenlinie. Fett: Für ein Kilo-Pfund die Fettmarke 87 in den Verkaufsstellen 400 bis 800 auf Rundenlinie. Mehl- und Getreidemehl: Für 1 Liter die Marken 88 und 1 bis 8. Kartoffeln: Für die Bekleidung die Marken 89 bis 94. Getreide: Für die Bekleidung der Kartoffelmarke 90, der Zuckermarke 91, sowie die Bekleidungsmarken. Zum Verkauf für 5 Pfund die Befreiungsscheine A der Kartoffelmarke 92, der Zuckermarke 93, sowie die Befreiungsmarken. Zuteilung: Für Befreiung bis spätestens Mittwoch Abend für ein Kilo-Pfund der Befreiungsscheine I der Allgemeinen Lebensmittelmarke für Oktober bei allen Kolonialwarengeschäften, die Kundenlisten führen.

Zweibeirteranstalt.

Nachdem die Zusäher von Zweibeirter Anstalt abgenommen haben, werden die von der Stadt angekauften Zweibeirter bis auf weiteres nur gegen Marken abgegeben. In sämtlichen Kolonialwarengeschäften, die Kundenlisten führen, kann auf den Befreiungsscheine I der Allgemeinen Lebensmittelmarke für Oktober 1/2 Pfund Zweibeirter bestellt werden. Die Kolonialwarengeschäfte müssen die Befreiungsmarken am Donnerstag und Freitag bei unserer Buchhaltung (Sollstrasse 1, Zimmer 80) abgeben.

Städt. Lebensmittelamt.

Unsere Verkaufsstellen bleiben bis auf Weiteres geschlossen. Städtische Verkaufsstelle F 2, 3, 4.

Leder ist unerschlich. Gibt in Holz-Sandalen, oder laßt Cure Kinder während der warmen Jahreszeit hart und gesund! Tragt Holz-Sohlen! Spart an Schuhen und Stiefeln! Schont eure Lederstiefel für den Winter! Städtische Verkaufsstelle, F 2, 3, 4.

Städtische Annahmestellen der Mannheimer Abfallverwertung sind ab Montag, den 8. Oktober, von 4-8 Uhr geöffnet, um möglichst frühzeitige Anlieferung wird dringend gebeten. Die Kommission der Mannheimer Abfallverwertung.

Sammlt die Küchenabfälle. Demahrt sie vor Verderb. Wie leicht dadurch unsere Viehhaltungserträge. Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfallverwertung oder selbst. Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo auch was abgeholt werden können. Die Annahmestellen sind geöffnet: 4-8 Uhr: am Markttag jeden Tag. Jede Volkshausfrau: täglich. Müllenschein: Montag, Mittwoch, Samstag, 8-9 Uhr (Café); Jeden Tag (Annahme von leg. Sorten Altmalz und Papier, Lumpen, Metalle, Kerzen, Flaschen, Gummi, Knochen, Restfleisch, geöffnet von 4-8 Uhr. Wendenhof-Kirchplatz (Johanniskirche): Montag, Mittwoch und Samstag. Die Kommission der Mannheimer Abfallverwertung; Verkaufsstelle: O 7, 9. Telefon über Rathaus.

Der 15 Jahre alte Arbeiter Kurt E. Nohl in den Streikwerken einem französischen Kriegsgefangenen ein Paar Schuhe. Er erhält 2 Monate Gefängnis. Verteidiger: Rechtsanwalt Dr. Fell.

Bei einer in der Bürgermeisterei Fuchsstraße wohnenden Frau Glemm erwiderten die Hilfsarbeiter Julius Witz aus Müllrich und Witz. Späht aus Ringolsheim, die eben dort eingewandert waren, einen Mantel im Werte von 50 Mk. und verurteilt ihn um 9 Mk. in einer Herberge. Witz als der erheblicher Vorbestrafte wird zu sechs Monaten, Späht zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Kommunales

□ Weinheim, 7. Okt. Nachdem der Bürgerausschuß die Erhöhung der Gaspreise abgelehnt hat, vertraut der Gemeinderat nunmehr eine erweiterte Kommission mit der Aufgabe, dieser Frage erneut näher zu treten. — Die Zeichnungen für die 7. Kriegsanleihe nehmen den bei den besten Propaganda des Bezirksausschusses für Volksaufklärung im hiesigen Bezirk einen befriedigenden Fortgang. Die Bezirksparthei Weinheim zeichnete für sich und ihre Einziger auf die 7. Kriegsanleihe 3 Millionen Mark (gegen 1,6 Millionen Mark bei der 6. Kriegsanleihe).

§ Zweibrücken, 1. Okt. Eine Erhöhung der Bezugspreise für elektrischen Strom aus dem Leistungsbereich der Stadt Zweibrücken ist hier in Kraft getreten. Es folgte nunmehr die Abnahme der Elektrizität für Beleuchtungszwecke 50 Pfg., Kraft- und elektrochemische Zwecke 25 Pfg., Heiz- und Kochzwecke ebenfalls 25 Pfg. Die Preissteigerung und Rabatte wurden aufgehoben.

Aus dem Großherzogtum.

□ Badalstall, 5. Okt. Das wunderschöne frühere Besitztum Viktor von Scheffel, die Rettung, bisher Eigentum des Augenarztes Dr. Oskar Krüger in Konstantz, H. H. „Fr. E.“ um den Marktpreis von 142 000 Mk. an Patentanwalt Dr. Paul Wengemann in Berlin übergegangen.

Dals, Hessen und Umgebung.

* Dörsenbach (Hals), 4. Okt. Dieser Tage hat nach längerem Weiden im Alter von 74 Jahren Wilh. Mezd. Oberlehrer a. D. des Oberlandesgerichts Zweibrücken. Seit Jahren verkrankte er die Sommermonate in dem idyllisch gelegenen und dargelegtlich bedeutenden Dörsenbach, wo er sich im Schatten alter Buchen mit freiem Blick auf Stäffels- und Kollmerberg ein Eigenheim erbaut hatte. Wir danken seiner gewandten Feder viele Gedichte und verlässliche seltene Erzählungen aus der Umgebung, wie „Die letzte Behme“, „Petronella“, „Der Regenplag“ usw., welche leichter oder historische Quellen zugrunde liegen und sie mit höchster Phantasie umkleidet. Eine starke, treue Liebe zur Heimat, zur Scholle, kennzeichnet sein ganzes Wesen und wird ihm als Heimatstiftsteller im Gedächtnis der Rastenden und Nachfolgenden einen Ehrenplatz sichern. Er selbst hat sich eine würdige Ruhestätte auf dem besagten Kirchhof in Dörsenbach an der Seite des „Alten vom Stäffelsberg“ ausgesucht.

* Altheim, 4. Okt. Die Frau eines hiesigen Aders, deren Mann im Felde steht, vereinnahmt für das Forttragen ihrer Zwetschen- und Birnbäume den früher nicht gefamten hohen Betrag von über 200 Mark. In ihrer Freude hierüber ist die Frau beim Besuche der ersten Ankündigung der 7. Kriegsanleihe den aus vollem Herzen kommenden Ausdruck: „Das ist die schönste Gelegenheit, das Geld bis zur Rückkehr meines Mannes hier anzulegen.“ Dieser vernünftige Gedanke der ehl. deutschen Frau kann nur allgemeiner Nachahmung empfohlen werden.

* Frankfurt a. M., 4. Okt. Eine gütlich besuchte Versammlung von Studenten der hiesigen Universität beschloß infolge eines Antrages des Kriegsministers, sich den Munitionsfabriken als Arbeiterinnen zur Verfügung zu stellen. — Während des nächsten Mittagsbessers machte sich ein 17 jähriger Burde, unbekannt, um die vorbestrafte Menge, davon, einen Ausschlag eines Juweliersgeschäftes in der Schillerstraße mit einem Meißel zu zerbrechen und seinen Inhalt zu verantern. Der zufällig in das Geschäft zurückkehrende Inhaber sah, wie der Dieb mit seinem Raub verschwinden wollte. Er eilte dem Burden nach und verhaftete ihn, ehe er ihn der Polizei übergab, unter tatkräftiger Mithilfe hiesiger Polizei eine Kracht Polizei.

* Gsch a. M., 4. Okt. Unter Führung von etwa 80 Damen und Herren aus dem Kreis Stollpönen trafen die nassauischen Opprekenländer nach fünfmonatlichem Aufenthalt in der Ostmark mit Wanderzug hier ein. Eine gemaltige Reizmenge, voran die Angehörigen, begrüßte die an Reiz- und Seele ausgezeichnete prächtige junge Schaar. Die Kinder waren voll des Lobes über die liebevolle Aufnahme, die sie bei ihren opprekenländischen Pfaffen gefunden haben. Einem hier eingegangenen Telegramm des Landrats von Stollpönen zufolge ist beiden Teilen der Abschied recht schwer geworden. „Nächstes Jahr auf Wiedersehen!“ schloß die Bescheidene das Telegramm.

Geh. Kommerzienrat Viktor Zenel

Sonntag Nacht ist Geh. Kommerzienrat Viktor Zenel im 50. Lebensjahr verschieden. Mit dem Gefühl schmerzlicher Reue und tiefen Dankes stehen viele Kreise der Mannheimer Einwohnerschaft an der Bahre eines Mannes, der sich in seinem reich gesegneten Leben um die Allgemeinheit hervorragende Verdienste erworben, der sich durch sein gemeinnütziges und wohlthätiges Wirken schon zu Lebzeiten ein bleibendes Denkmal in den Herzen seiner Mitbürger gesetzt hat.

Ueber den Lebensgang des Entschlafenen ist folgendes mitzutheilen: Viktor Zenel wurde am 18. Juni 1838 als Sohn des Kaufmanns Konrad Zenel in Mannheim geboren. Er besuchte das hiesige Gymnasium von 1845-1855 und hierauf bis 1857 die Universität Heidelberg. Alsdann trat er in das väterliche Geschäft ein, das sich unter der Firma Gebrüder Zenel (Gewürze, Safran, Vanille) schon damals großen Aufsehens erfreute. Von 1857-61 weilte der Verstorbenen zur Erweiterung seiner Kenntnisse in London und Paris. Alsdann folgte ein längerer Aufenthalt in Spanien (Valenzia und Madrid). Von 1861 bis 1882 unternahm er häufige Reisen nach England, Frankreich und Spanien, sowie nach Holland und Ostpreußen zum Ein- und Verkauf. 1890 wurde er Teilhaber der väterlichen Firma, der er die reichen kaufmännischen Kenntnisse, die er sich durch die gediegene Vorbildung erworben hatte, mit ganzer Kraft und Hingabe widmete und so viel zu der weiteren Blüte des Geschäftes beitrug. 1895 gründete Viktor Zenel im Verein mit einigen anderen Persönlichkeiten die Fabrik wasserfester Bische Zenel, Benfänger u. Cie. in Redarau. Seinen hervorragenden kaufmännischen Eigenschaften war es zu danken, daß auch diese Firma sich schnell zu großer Blüte entwickelte und schon lange tonangebend in der Branche ist. Im Jahre 1903 zog sich Viktor Zenel von der aktiven kaufmännischen Tätigkeit auch bei dieser Firma zurück, blieb aber trotzdem sowohl mit dem väterlichen Geschäft, das nach dem Ausscheiden des Bruders Alfred unter der Firma Gebr. Zenel Nachf. weitergeführt wurde, als auch mit der Firma Zenel, Benfänger u. Cie. verbunden.

Nach dem Ausscheiden aus der anstrengenden kaufmännischen Tätigkeit, die die Kräfte an sich schon völlig in Anspruch nahm, war es Viktor Zenel möglich, sich um so eifriger gemeinnützigem Angelegenheiten und Bestrebungen zu widmen. Unvergessen wird ihm in erster Linie bleiben, was er als Mitglied, Vizepräsident und Präsident der Mannheimer Handelskammer geleistet hat. Ein ganzes Menschenalter hat er dieser wichtigen Mannheimer Körperschaft angehört. 1876, nach dem Tode des Vaters, wurde er Mitglied, lange Jahre war er Vizepräsident und von 1903 bis 1911 Präsident. 1905-06 gehörte er der ersten Kammer als erster Vertreter der böhmisches Handelskammern an. Wie überall, so trat Viktor Zenel auch hier mit Nachdruck und Entschiedenheit für die Interessen seiner Vaterstadt ein. Besonders in Eisenbahnfragen ergriff er oft das Wort. Von ihm stammt das geflügelte Wort „Mannem hinne“, das er prägte, als er die unergieblichen Verhältnisse auf der Rhein-Redarauer Eisenbahn. Eine sehr ersprießliche Tätigkeit entfaltete Viktor Zenel weiter als Mitglied des Bezirksrates. Von 1899 bis 1906 war er Handelsrichter.

Einen schweren Verlust erleidet die Nationalliberale Partei, der er, soweit man zurückdenken kann, als einer der eifrigsten und opferwilligsten Mitglieder angehört. Er war längere Jahre nail. Stabsordner und hat nun in seinem Sohne Richard einen würdigen Nachfolger. Allgemein bekannt war Viktor Zenels wohlthätiger Sinn. In Gemeinschaft mit der Lebensgefährtin, die ihm vor einem halben Jahre im Alter von 73 Jahren im Tode vorangegangen ist, hat er viel Gutes gestiftet, viele Töchter genadelt. Eine bleibendes Denkmal hat sich das Ehepaar in dem Viktor Zenel-Stift gesetzt, das vor einigen Jahren zur Aufnahme erholungsbedürftiger Kinder bei Redarau errichtet wurde. Specially durch diese segensreiche Stiftung ist dafür gesorgt, daß der Name Viktor Zenel nie vergessen wird. Viktor Zenel, der sich im Jahre 1867 mit seiner Frau Helene geb. Michaelis vermählte, hinterläßt zwei Söhne und eine Tochter. Richard Zenel, der eine Sohn, ist Nachfolger des Vaters als Leiter der Firma Zenel, Benfänger u. Cie., während der andere, Professor Dr. Walter Zenel, dem Lehrkörper der Straßburger Universität angehört. Die einzige Tochter lebt als Witwe des Oberlandesgerichtsrats Dr. Koas in Karlsruhe.

Liedermorgen Milly Hagemann.

Frau Milly Hagemann scheint ihrer ganzen Weisheit nach der modernen April zuzuneigen. Denn sowohl in ihrem ersten hiesigen Wiederabend, in dem sie sich vor einigen Jahren hier vorstellte, als in dem gestrigen Vormittagskonzert vermittelte sie uns Geben der neuesten Liedliteratur. Darunter befand sich diesmal auch der vielumstrittene hypermoderne Arnold Schönberg, dessen (1910 in der Universitätsbibliothek in Wien erschienenen) Harmonielehre die günstigste erfolgte Lösung von aller Anstalt ist und die „freie, schwabende Akkordik“, für die der Takttrieb ganz belanglos ist, zum Prinzip erhebt.

Frau Hagemann eröffnete das Konzert mit sechs Gesängen des Wiener Komponisten Gustav C. Posa (geb. 1873), der sich 1911-13 in Graz auch als Altorganist bekannt machte und dessen Weisen eine gewisse Eigenart in Harmonik und Akkordik nicht abzuspüren ist. Die Konzertsängerin ließ jedoch fünf Gesänge Arnold Schönbergs folgen und beschloß die Veranstaltung mit Liedern von Gustav Mahler, die gegenüber den ersten den Vorzug der Einfachheit und schlichten Volksmäßigkeit aufweisen. So das kernig frische „Wo die schönen Trompeten blasen“ und „Urlicht“ den Vorzug geben möchten.

Die Sängerin erwiderte sich auch gestern als rechte Vortragskünstlerin. Die stimmlichen Möglichkeiten sind zwar noch etwas beschränkt, und zur Entfaltung von Empfindungsdruck und belebender Wärme gab die Eigenart der gewählten April wenig Gelegenheit. Aber die Künstlerin besaß Gestaltungsstimm und die Wärme zu charakterisieren. Der Vortrag war klüftlich durchdringt, die Stimme klug sympathisch, das Piano samtweich, und ein nerviger Vortragsgeschmack ebnete die Darbietungen, von denen wir Mahler's „Wo die schönen Trompeten blasen“ und „Urlicht“ den Vorzug geben möchten.

Die zahlreichem Hörer spendeten wohlverdienten freundschaftlichen Beifall. In früh Lindemann hatte Frau Hagemann einen äußerst gewandten, feinsinnigen Begleiter gefunden. F. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Der nächste Meister-Klavier-Abend: Bachhaus - Pauer - Marg-Alexis und Schindel.

Am kommenden Donnerstag beginnt der Julius der Meister-Klavier-Abende mit Wilhelm Bachhaus.

Wagner-Licht-Abend - Edith Walker - Eli Koppel.

Wir verfehlen nicht an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß heute Abend, Beginn 8 Uhr, das Konzert der berühmten L. u. I. Kammerängerin Edith Walker und unserer Mannheimer Pianistin Eli Koppel im Rufensaal stattfindet.

Letzte Meldungen.

Die wehrliche Grenzfrage und Frankreichs Raubgelüste.

m. Köln, 8. Okt. (Pr.-Tel.) Hierüber sprach gestern Mittag im überfüllten Reichstheater auf Veranlassung des Unabhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden Professor Dr. Freiherr von Bissing, jurist. Brüssel, Sohn des ehemaligen Generalgouverneurs von Belgien. Der Redner unterzog die den Deutschen gemachten Vorwürfe einer eingehenden Kritik und stellte fest, daß diese keineswegs auf Verletzung belgischer Neutralität zurückzuführen seien, sondern daß sie jahrelang vor dem Weltkrieg schon fertig waren. In Zeitschriften und Büchern waren die bekannten Vorwürfe mit dem Haß gegen Deutschland vorbereitet und die Auffassung, die wirtschaftliche Ausbreitung Deutschlands sei eine Gefahr für die ganze Welt, geschildert. Während Deutschland hingestellt wurde, als liege es auf der Lauer, bei der ersten besten Gelegenheit Belgien sich anzuschließen, sei seit Jahren in Frankreich und England die Frage erörtert worden, wie Deutschland von Belgien aus durch belgische Soldaten angegriffen werden könne.

Frankreich erhebe Anspruch auf die Rheingrenze als von der Natur gegebene Grenze. Die Wiederherstellung des neutralen Belgiens werde dieses Land auf die Seite der Entente bringen, und damit sei die Rheingrenze für die Franzosen erreicht. Das neutrale Belgien solle, könne und dürfe nicht wiederkehren. Auch von England werde Elfsch-Vorbringen für Frankreich gefordert. Der Redner ist der Ansicht, daß man in Verhandlungen über Belgiens Zukunft nicht eintritten dürfe, bevor Frankreich nicht ausdrücklich die Anerkennung des Frankfurter Friedens ausgesprochen habe. Flandern und die Wallonei seien in engsten Wirtschaftsbund zu bringen, ohne daß die politische Selbständigkeit berührt werde. Der Pflicht müsse man sich bewußt sein, daß die von unseren Helden geschaffenen Sicherheiten nicht aus der Hand gegeben werden dürfen, bis der vermehrte Schutz unserer Grenzen gewährleistet sei.

Der französische Sozialistenkongreß für schärfste Fortsetzung des Krieges.

Bordeaux, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Auf dem Sozialistenkongreß, bei dem Renaudel den Vorsitz führte, behandelte le Comptre Worel die Frage der Teilnahme der Partei an der Konferenz in Stockholm. Die Einberufung der Internationale würde kein anderes Ergebnis haben, als die Verschärfung der Anklagen zu bekräftigen, die die französischen Sozialisten wie die aller anderen Länder trennen. Comptre Worel erinnerte die sozialistische Partei daran, wie einmütig sie sich am 14. August 1914 für den Krieg ausgesprochen habe, weil Frankreich das Opfer eines unberechtigten Angriffs war. Deshalb - rief er unter dem lebhaftesten Beifall der Anhänger der Mehrheit - wird es notwendig sein, sich hier entschieden für den Siegesfrieden, dessen Anhänger ich bin, auszusprechen, und nicht für einen Verständigungsfrieden der Franzosen verkleinern würde. Den Krieg fortsetzen, heißt, das Recht des Volkes auf Freiheit in jeder Gestalt wahren, denn ein tatsächlicher oder verheißener Sieg Deutschlands bedeutet die wirtschaftliche und politische Knechtschaft Frankreichs. Ein neues Beitritts würde nachweislich zu einem neuen Zusammenstoß führen. Der Redner schloß seine Ausführungen wie folgt zusammen: Wenn Frankreich besieg wird, so bedeutet dies das Verschwinden der Demokratie aus der Welt. Auch darf die Einigkeit aller Franzosen nicht zerrissen werden. Inse Party muß jede Regierung der nationalen Verteidigung unterstützen unter der einzigen Bedingung, daß die Kriegsgelüste demokratische sind, wie dies übrigens bei den Kriegsjahren Frankreichs der Fall ist. Dies ist die unabweisbare Politik für unsere Partei, die keine Floumader zulassen darf. Comptre Worel brachte zum Schluß seiner Ausführungen eine Entschlieung ein, die erklärt, daß die Partei jeden unbedingten Frieden ablehnt und nur einen Frieden der Wiederherstellung annimmt, einen siegreichen Frieden, der nur durch die Einigkeit der Franzosen vermittelt werden kann.

Sitzung des Zentralausschusses der Fortschritt. Volkspartei.

Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Der Zentralausschuh der Fortschrittlichen Volkspartei hielt am Samstag und Sonntag in Berlin im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab. Am Samstag referierte der Abgeordnete Gothein über die Friedensfrage. Die Debatte über diesen Vortrag währte noch den ganzen Sonntag-Vormittag. Sie fand ihren Abschluß in einer Entschlieung, in der der Friedensresolution des Reichstages zugestimmt wurde. Hernach sprach der Abg. Biemer über die Stellung der Volkspartei zur Deutschen Vaterlandspartei. Seine Ausführungen gipfelten in einer Warnung der Parteigenossen, sich der neuen Bildung anzuschließen. Besonders eingehend behandelte Herr Biemer die Haltung des Landtagsabgeordneten Traub. Die Ausführungen fanden ihren Niederschlag in einer Resolution, in der es heißt: Der Zentralausschuh erkennt das Recht auf Meinungsfreiheit innerhalb der Partei an, soweit das Programm nicht eine Bindung der Mitglieder der Partei wegen einer abweichenden Meinung eine öffentliche Agitation gegen die Parteimehrheit, zumal mit Unterstützung von Parteigenossen betreiben. Die agitatorische Tätigkeit eines Abgeordneten der Partei gegen die Haltung der parlamentarischen Vertretung erachtet der Zentralausschuh als nicht vereinbar mit den Pflichten, die aus der Parteizugehörigkeit erwachsen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen sprach dann noch der Abg. Wagner über die innerparteilichen Angelegenheiten der Partei. Die in der Beziehung angenommenen Resolutionen hatte folgenden Wortlaut: „Je länger der Krieg mit seinen ungarischen Opfern für das Volk dauert, um so zäher muß die notwendige innerpolitische Reform verwirklicht werden. Die Wähleränderung in Preußen und die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten der zu großen Reichstagswahlbezirke ist ohne Verzug durchzuführen. Das planmäßige Zusammenwirken von Regierung und Volkvertretung ist nachdrücklich zu fördern unter Befolgung der Bestimmungen, welche der Herstellung eines organischen Zusammenhangs zwischen Regierung und Parlament entgegenstehen.“ Die Resolution schließt mit einer Bemerkung gegen die Einmischung Wilsons in unsere innerparteiliche Entwicklung.

Giesberts Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt.

Berlin, 8. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die Presse meldet, soll der Zentrumsabgeordnete Giesbert als Unterstaatssekretär in das neue Reichswirtschaftsamt berufen werden.

Giesbert gebürt seit vielen Jahren als Vertreter von Offen dem Reichstag und auch dem preussischen Abgeordnetenhaus an. Seit 1899 wirkt er als Arbeitersekretär in R.-Waldach bei den christlichen Gewerkschaften. Giesbert ist ein von allen Seiten, auch von den Sozialisten, anerkannter Führer, der sich vom einfachen Arbeiterwesen zu seiner jetzigen ansehnlichen Stellung emporgearbeitet hat und ein guter und schlagfertiger Redner ist. Er hat manchmal in seiner Funktion, in die er als erster Abgeordneter aus dem Arbeiterstand eintrat, große Überwindungen überwinden müssen, um sich durchzusetzen. Giesbert legt, nach derlei Qualen, im Gegensatz zu der Herren Spahn und Schiffer Wert darauf, auch als Regierungsmittglied seine beiden Mandate beizubehalten.

Das deutsch-niederländische Kohlenabkommen.

Amsterdam, 7. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das Haager Korrespondenzbüro meldet amtlich: Sei den zwischen niederländischen und deutschen Unternehmern geschlossenen Verhandlungen über die Einfuhr von Steinkohlen und die Regelung anderer wirtschaftlicher Fragen ist man zu einer grundsätzlichen Uebereinstimmung gelangt. Die Vereinbarungen werden den beiden Regierungen zur Genehmigung unterbreitet werden, zu welchem Zwecke die deutschen Herren nach Berlin reisen werden. Inzwischen wird man Maßnahmen treffen, um mit der Einfuhr von Steinkohlen beginnen zu können. Ein hiesiges Preiskomitee erzählt hierzu, daß Deutschland bereit sei, monatlich 200 000 Tonnen deutsche und 50 000 Tonnen belgische Kohle an Holland zu liefern. Das Kohlenabkommen sei nur ein Teil eines umfangreicheren wirtschaftlichen Uebereinstimmens mit Deutschland.

Der Fliegerangriff auf Metz. Metz, 8. Okt. (Pr.-Tel., 3. R.) Die Meher Zeitung berichtet amtlich: Bei dem feindlichen Fliegerangriff in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober wurden 3 Personen durch Bomben getötet, 4 Personen verletzt. Ein feindliches Flugzeug wurde durch das Feuer der Abwehrgeschütze brennend zum Absturz gebracht. Seine beiden Insassen fanden dabei den Tod.

Handel und Industrie.

H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg. In der Bilanzsitzung über das Geschäftsjahr 1916-17 hat der Aufsichtsrat beschlossen, nach reichlich bemessenen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent in Vorschlag zu bringen. Die Generalversammlung endet am 10. Nov. d. J. statt.

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 5. Okt. (Verspätet eingetroffen.) Der Verkehr der heutigen Börse war zeitweilig recht lebhaft, wurde aber fast ausschließlich von der berufsmäßigen Spekulation besirren. Bei Beginn herrschte auf allen Marktgebieten feste Tendenz vor, wobei in erster Linie Kriegswerte und Eisenbahnaktien bevorzugt waren und steigen konnten. Als jedoch in den zweiten Börsenstunden wiederum umfangreiche Abgaben vorgenommen wurden, trat eine entschiedene Ermattung ein. Besonders kamen Stahlwerke und Spezialwerte in größeren Posten an den Markt und mußten ihre Gewinne größtenteils wieder hergeben. Der Schluß war gedrückt. Aktienmarkt 240 000 Stück.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes items like Missouri Pacific, Illinois Central, and others.

Pariser Wertpapierbörse.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes items like Rio Tinto, Anglo-Siam, and others.

Londoner Wertpapierbörse.

Table with columns for various stocks and their prices. Includes items like Rio Tinto, Anglo-Siam, and others.

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 6. Okt. Der Baumwollmarkt eröffnete fest auf Käufe für Rechnung des Südens und New Orleans. Hierauf schwächte sich der Markt auf Verkäufe des Südens ab. Schluß stetig.

Chicagoer Warenmarkt.

Table with columns for various goods and their prices. Includes items like Wheat, Corn, and others.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Table with columns for water levels and dates. Includes items like Regen, Wind, and others.

Weiter-Ansichten für mehrere Tage im Voraus.

- 9. Oktober: Verkäuflich, warm.
10. Oktober: Sonne mit Wolken, angenehm.
11. Oktober: Wolkig, milde, teils sonnig, Strichregen.
12. Oktober: Wenig verändert.
13. Oktober: Sonne, warm.

Großh. Hof- und National-Theater
Montag, den 8. Oktober 1917
2. Voller-Beschauung
Die verlorene Tochter
Schauspiel 7 Akte. Auf. 7^{1/2} Uhr. Ende u. 10 Uhr

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Von Freitag, 5. Okt. bis Donnerstag, 11. Okt.
Erstaufführung!
HENNY PORTEN
in
Christa Hartungen
Drama in 4 Akten.
Ein Hochzeitsgeschenk
Zwei lustige Akte.
Badeort u. Burgruine Hals bei Passau
Hochofenwerk.

Todes-Anzeige.
Gestern morgen 8 Uhr verschied meine liebe Frau, unsere herzverehrte Mutter, Frau
Christina Näder
geb. Rosnus
nach langen schweren Leiden im Alter von 53 Jahren.
Mannheim, Rheinhausstrasse 62, den 8. Oktober 1917.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Näder nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr vom hiesigen Friedhofe aus statt.

Versicherung
gegen Sachschaden durch Luftfahrzeuge
übernimmt am vorteilhaftesten die
Rheinische Feuerversicherungs Aktien-Gesellschaft in Köln
General-Agentur:
Andreas Gutjahr
Büro für Versicherungswesen G. m. b. H.
Mannheim, B 6 Nr. 25. Telephon 1985.

Freiwillige
Versteigerung.
Dienstag, 9. Okt. 1917
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal
Q 6, 2 gegen bare Zahlung
öffentlich veräußern:
1 Kanapee mit Hochbein-
einlage, 1 Tisch aus Eichen-
holz, 1 Tisch aus Tannen-
holz, 2 Stühle mit Hoch-
bein, Rückenstuhl mit
Kissen, 1 Korbstuhl mit
Wasserschiff und Holz,
1 Uhr, kleiner Regulator,
1 Nähmaschine (Singer-
Werkzeug), 1 Glas-
platte mit Unterlag, 1
großes Spiegelbild, 7 ver-
schied. Bilder in Rahmen.
Mannheim, 8. Okt. 1917.
Schreiber, Gerichtsvollzieh.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein (F.V.) P 5, 9
Montag, 8. Oktober, abends 9 Uhr
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kriegsanleihe, 2. Winterhilfsgeld, 3. Beschäftigung
im vollständigen Erhalten. Bericht
Der Vorstand.

Bezirkstierarzt Dr. Hauger
Lameystr. 9
verreist vom 8.-17. Oktober 1917.

Von der Reise zurück.
Dr. Heinr. Loeb
Spezialarzt für Hautkrankheiten
M 7, 17, Telef. 1401. Sprechstunden 11-1, 3-5.

Bei ARRAS, Q 2, 1920
sind stets für den geübten Mann zu den billigsten Preisen.
Zur Verarbeitung kommen nur reine deutsche Frauenhaare
aus

Neuzeitlich eingerichtet
Frisier- u. Schönheitspflegesalon
empfiehlt sich den geehrten Damen zu allen vor-
kommenden Behandlungen.
E. Floeb, D 1, 3, 2 Treppen, Telephon 1706.

Umpressen von Damenhüten
in Filz, Velour und Belpel
Reinigen von Herrenhüten
in Filz und Velour.
Hutwäscherei C 3, 19, II.
Fräulein M 2, 15.

ELEKTRISCHE
Koch- u. Heiz-
Apparate
BROWN, BOVERI & CO.
A-G. MANNHEIM
ABT. INSTALLATIONEN
O 4, 8/9 TEL. 662, 980, 2032, 7495

Miet-Gesuche
Große
Lager räume
tunlichst mit Holzboden
sollt zu mieten gesucht.
Mannheim C 1, 4, den 8. Oktober 1917.
Städtisches Lebensmittelamt
Bureau-Abteilung.
Raiser.

Union-Theater
P 6, 23/24 — Telef. 807

Täglich von 3 Uhr ab:
Onkelchens
Liebling
Ein Lustspiel in 3 Akten
mit der fesschen Berlinerin
Erika Glässner
als Kadett Erich v. Gravensberg

Das alte Graz
Naturstudie aus Steiermark

Arme Törrin
Ein dramatisches Lebensbild in 3 Akten
mit der hervorragenden nordischen
Künstlerin
Else Frölich
Optische Berichterstattung
von allen Kriegsschauplätzen.

Straßenbahn.
Wegen Erneuerung der Gleisführung an der
Hindenburgstraße wird Linie 5 am Dienstag,
den 9. Oktober d. J. an genannter Baustelle unter-
brochen; die Fahrgäste müssen deshalb umdrehen.
Die Abfahrt bzw. Ankunft der Linie 4 in Rich-
tung nach bzw. von Südbahnhof erfolgt bei M 7
(Bahnhof) (Tafelberg) voraussichtlich wäh-
rend der Zeit vom 9. bis 12. Oktober.
Mannheim, den 8. Oktober 1917.
Städt. Straßenbahnamt.

ST
Saalbau-Theater
N 7, 7 — Tel. 2017

Heute Montag
MIA MAY
Hauptdarstellerin in dem
erstklassigen Prachtwerk
deutscher Filmkunst
Hilde Warren
und der Tod
Liebe und Bitterwasser
Lustspiel in 3 Akten
erzielt allabendlich den
größten Helferkerls-Erfolg.
Sinnemäßige künstlerische
Musikbegleitung.

KL
Kammer-Lichtspiele
N 7, 7 — Tel. 2017

Heute Montag
Der Liebling Aller in dem
feinsinnigen Filmwerk
Des Lebens
ungemischte Frende
Der Roman einer Zirkusretterin
in 5 Akten
Hauptdarstellerin:
Fern Andra.
Der erste Zirkusfilm
der wirklich im Zirkus auf-
genommen ist.
Der erste Zirkusfilm
in dem die artistischen Rollen
von Anfang bis zu Ende
selbst durchgeführt werden.
Der erste Zirkusfilm
in dem die Hauptdarstellerin
ein ganzes Zirkusprogramm
allein bestrahlt.

Danksagung.
Haarausfall und Nervenzählung.
Herr Unteroffizier Karl, Neuhafen (Pfalz) schreibt am 5. 8. 16:
Bestätige Ihnen hiermit gerne, dass ich durch Ihre geschätzte
Behandlung von meinem Haarausfall innerhalb 4 Wochen voll-
ständig geheilt wurde, welcher durch einen Kopfschuss und lang-
andauernde Verbände hervorgerufen war. Desgleichen hat sich
die Gefühlsstörung und Lähmung meines Armes sehr gebessert.
In aller Hochachtung: Karl, Unteroffizier d. R.
Herr K. Schneider, Mannheim schreibt:
Seit längerer Zeit an starkem Haarausfall leidend, unterzog
ich mich im Juli v. J. bei Ihnen entsprechender Behandlung, deren
Wirkung mich vollständig befriedigt hat.
Lichtheilanstalt Königs C 2, 1.
Strassenbahnhaltstelle Kaufhaus.
Telephon 4229 Telephon 4229

Höchste Badische
Krieger-Geldlotterie
Ziehung garantiert 10. Oktober
3000 Gewinne
37000 M.
2000 Gewinne
20000 M.
17000 M.
Lose zu 1 M., 11 Lose 10 M.,
Partie und Liste 30 Pf.
empfehlen Lottarin-Interessenten
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langstr. 107
Fülle Kohlstr. 47.
und alle Lotteriekäufstellen.
In Mannheim: E. Harzburger,
E. 3, 17 u. 9 u. 3; A. Schmidt,
E. 4, 10 u. 7; 1. A. Hoffmann,
H 1, 1, u. alle sonst. Lotteriekäufstellen.
— In Heidelberg:
Heinrich J. F. Lang Sohn. 1242

Tauschgesuch!
Tausch einer Belg. Nieren-
stein mit 10 erwachsenen Jungen
gegen einen gut erhaltenen
Traumophon, 8522a
Sellenstraße 35.

Lastkraftwagen
möglichst 5 t Tragkraft,
zur Kohlenbeförderung zu
mieten gesucht. Angebote
unter Angabe der Be-
dingangen erdellen an
Geißhütte Friedrichshafen
bei Rastatt, Baden.
831c

Hohe Belohnung.
Alter Hund, Schnauzer,
grau mit braun. Beinen,
blind und taub, dick,
enlaufen. Finder des
toten od. lebenden Tieres
wird um sofortigen Be-
scheid nach J 7, 2b,
3. Stock gegen hohe
Belohnung gebet. 8561a

Anerkannt
das Beste
fürs Feld.
L. Spiegel
& Sohn
kgf. bayr. Hoff. Mannheim.
E 2, 1, u. H 1, 14.

Umpressen
von Damen-Hüten in
Velour und Filz.
Werderstrasse 3
part. bei Schöffer.
114a

Wo findet Dame
diskr. Aufnahme
sowie Entbindung. An-
gebote unter X. A. 81 an d.
Geißhütte 8514a

Hüte
parn. u. vaporn.
In sauberer Aus-
wahl. Änderung
geschmackvoller
Anfert. u. Umarb.
v. Hüften, Stielen,
Fickstrasse 111.
Seckenheimerstr. 46.
(Tel. 202)

Gärtner
übernimmt alle Ver-
arbeiten. Sorgfälti-
ge Bedienung zu-
geichert. 816a
W. Goldberg
P 6, 67, II.

Bei der werden:
2. Jug. u. andern Beuten
schöne möbl. 2-4 Zimmer-
wohnung u. Küche geg. gute
Wegabg. som. Einzeln. m.
1. u. 2. Bett u. Kochgelegen-
heit in groß. Anzahl u. nur
ruh. zahlungsfäh. Herrn u.
Damen durch Herrn. Gen-
erale B 1, 8 1 Tr. 8520a

Eine 8 Zimmer-
Wohnung
in Nähe des Friedrichs-
platzes gesucht. 8550a
Angebote mit Preisan-
gabe unter X. L. 91 an
die Geißhütte 8514a

Miets-Gesuch.
Junges Ehepaar sucht
3 Zimmerg. Wohnung
zwischen Friedrichsplatz
u. Seidenweberstraße bis
L. oder 15. Novbr. 8560a
Angebote unter X. O. 44
an die Geißhütte.

Magazine.
J 5, 2 8500a
Veräu-
erung, sofortig vermieten.
Schiffelb. Gärtners, 2. Et.
Keplerstr. 21
1. Okt. 1917. Magazin
u. Souvenir, ungel. 200 gmar.
u. L. Aufs. p. 1. Okt. p. v.
Rab. Baubüro Sch. Lang-
straße 24, Tel. 2007. 8500a

Verloren
Besteck
vom Strassenmarkt bis Va-
rdenplatz dunkelrot
Ledertäschchen
mit Inhalt. 8000a
Geg. Belohnung abzu-
geben E 4, 10, II.

Geldverkehr.
Hypotheken-
Kapital
für prima 2. anzuleg. durch
Julius Hatry
Rath Ludwigstraße 23
Telephon 912 8522

Wer erteilt Unterricht in
Höherer Analysis?
Angeb. unter X. M. 92 an
die Geißhütte. 8560a
Englisch - Französisch
Conversat.-Unterricht
bei Prof. Schmitt gesucht.
Angeb. unter X. N. 80
an die Geißhütte. 8560a
Klavier u. Violoncello-
unterricht erteilt. Ein hant-
gehr. Musiklehrer. Aufgeb.
u. W. D. 80 a. d. Geißhütte.
8421a

Hochherrschafft. Wohnung
Augusta Anlage 29, 1 Treppe
8 Zimmer Diele u. reichlichem
Zubehör mit Aufzug.
Dampfheizung etc. preiswert per 1. April 1918
zu vermieten. Näheres beim **Hausmeister** im
Hause oder L 1, 2 Tel. 7280. Nb272

Waldparthaus No. 3.
Geräumige
5-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör zum
1. Okt. zu vermieten.
3. Schmitt, Stephaniens-
prom. 2 Tel. 6026. Tel. 73

3 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Rab. An-
garenstr. 71, part. 8450a

Vermietungen
Wohnungen
B 6, 7 8 Tr. Gut möbl.
Zim. u. v. 8428a
M 2, 15a parterre
höchst möbl. Zimmer ev.
Boden u. Schlaf u. elctr.
Licht p. sof. zu verm. 8402a

P 2, 8/9 8 Tr. 8506f. Zim.
u. v. 8410a u. 7810a
7, 88, 9 Tr. 1 f. möbl.
Zim. u. v. 8365a
Jungbuschstr. 7, 1 Tr.
1 am Aufzug. Gut
möbl. Zim. u. Bad, elctr.
ver. sof. zu verm. 8542a
Gut möbliertes Wohn-
u. Schlafzimmer an heller
Sonne zu vermieten. Rab.
L. 13, 1, 3 Tr. 8588a

Meerfeldstr. 68, I. 1.
möbl. Zim. an verm. 8470a
Werderstr. 3 1 Tr. fein
möbl. Zim. u. v. 8515a
u. Schlaf. sof. zu verm. 8515a

Zu vermieten:
Gleisgut möbliertes 2-5
Zimmerwohnung in Nähe
u. d. Central (Einfamili-
enhaus) sowie Wohn- u.
Schlafzim. u. Bad, elctr.
Licht, auch ein. Art. 1. ab.
Preis u. d. groß. Kaufw. durch
Bermietungs-Ges-
ellschaft, D 5, 5127. 8562a

Heinrich Lanzstr. 44
1 Tr. fein möbl. Wohn-
u. Schlafzimmer sofort
zu vermieten. 8000a
Schön möbl. Zimmer
mit elctr. Licht u. Klavier
an nur best. Dame zu verm.
Rab. Friedrichstr. 2a, 3 Tr.
Gut möbl. Zimmer so-
fort zu vermieten. Hinzl.
Sellenstraße 14. 8560a

Läden.
F 2, 9a
Boden u. 11. Zimmer und
Küche zu verm. 8577a
F 3, 7 Laden mit zwei
Küchen zu verm. 7658a
Friedrichsplatz 14
Groß. Boden mit Zentral-
heizung zu verm. 8006a

G 6, 1 Laden part.
mit Wohnung.
3 Zimmer u. Küche, vorher
Büro, auch für jed. and.
Geschäft geeig. u. 8150a
Keplerstr. 21
part. Boden u. anst. Zim-
mer u. Bad u. 1. Et. u. um.
Rab. Baubüro Sch. Lang-
straße 24, Tel. 2007. 8500a
Großer Keller
Läden
nebst anstehendem großen
Raum in zentr. Lage gef.
per sofort zu vermieten.
Geh. Rab. u. M. D. 170
an die Geißhütte. 8174a
Keller
1 Hofkeller, u. wert-
vollsten zu vermieten.
8271a Langen Röderstr. 7.
2 grosse luftige Keller
zu vermieten. 8320
O 6, 5 B. Bräunhofstr.

Magazine.
J 5, 2 8500a
Veräu-
erung, sofortig vermieten.
Schiffelb. Gärtners, 2. Et.
Keplerstr. 21
1. Okt. 1917. Magazin
u. Souvenir, ungel. 200 gmar.
u. L. Aufs. p. 1. Okt. p. v.
Rab. Baubüro Sch. Lang-
straße 24, Tel. 2007. 8500a

Verloren
Besteck
vom Strassenmarkt bis Va-
rdenplatz dunkelrot
Ledertäschchen
mit Inhalt. 8000a
Geg. Belohnung abzu-
geben E 4, 10, II.

Geldverkehr.
Hypotheken-
Kapital
für prima 2. anzuleg. durch
Julius Hatry
Rath Ludwigstraße 23
Telephon 912 8522

Wer erteilt Unterricht in
Höherer Analysis?
Angeb. unter X. M. 92 an
die Geißhütte. 8560a
Englisch - Französisch
Conversat.-Unterricht
bei Prof. Schmitt gesucht.
Angeb. unter X. N. 80
an die Geißhütte. 8560a
Klavier u. Violoncello-
unterricht erteilt. Ein hant-
gehr. Musiklehrer. Aufgeb.
u. W. D. 80 a. d. Geißhütte.
8421a

Magazine.
J 5, 2 8500a
Veräu-
erung, sofortig vermieten.
Schiffelb. Gärtners, 2. Et.
Keplerstr. 21
1. Okt. 1917. Magazin
u. Souvenir, ungel. 200 gmar.
u. L. Aufs. p. 1. Okt. p. v.
Rab. Baubüro Sch. Lang-
straße 24, Tel. 2007. 8500a

Verloren
Besteck
vom Strassenmarkt bis Va-
rdenplatz dunkelrot
Ledertäschchen
mit Inhalt. 8000a
Geg. Belohnung abzu-
geben E 4, 10, II.

Geldverkehr.
Hypotheken-
Kapital
für prima 2. anzuleg. durch
Julius Hatry
Rath Ludwigstraße 23
Telephon 912 8522

Wer erteilt Unterricht in
Höherer Analysis?
Angeb. unter X. M. 92 an
die Geißhütte. 8560a
Englisch - Französisch
Conversat.-Unterricht
bei Prof. Schmitt gesucht.
Angeb. unter X. N. 80
an die Geißhütte. 8560a
Klavier u. Violoncello-
unterricht erteilt. Ein hant-
gehr. Musiklehrer. Aufgeb.
u. W. D. 80 a. d. Geißhütte.
8421a